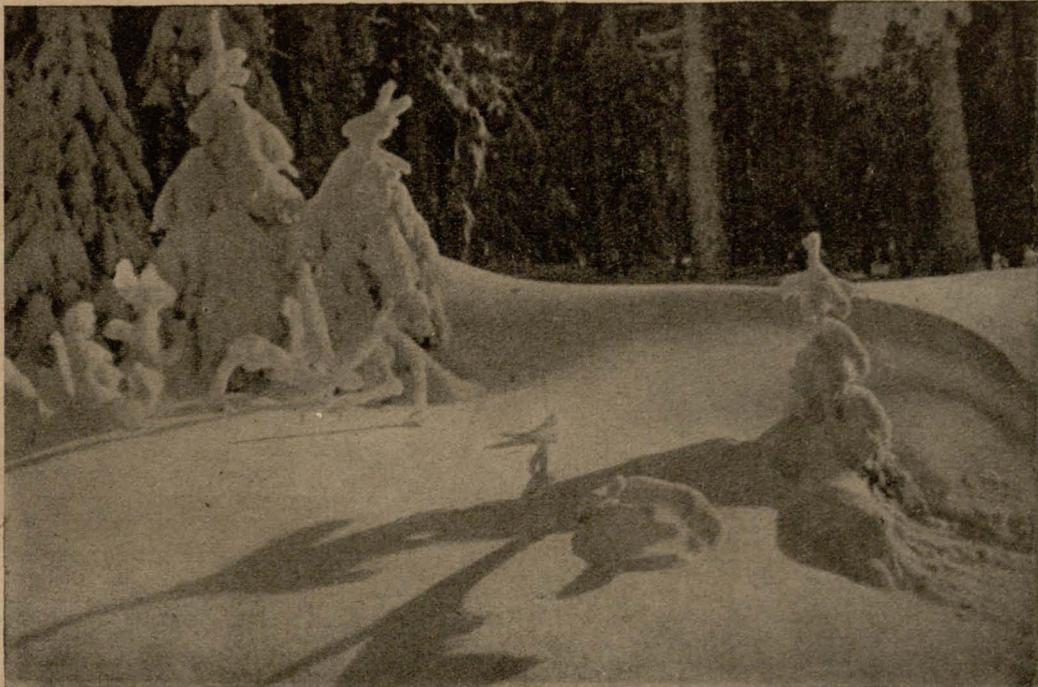


Der Wanderer im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- und Isergebirgs-Vereins



Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt,
Still und blendend lag der weiße Schnee.



Januar 1933

Heft 1

Verlag Wilh. Gottl. Korn / Zeitschriften-Abteilung / Breslau 1

Inhaltsverzeichnis:

Zum neuen Jahre! — Walther Drehler: Im Winter ins Riesengebirge — Herrmann Haase: Entwicklung des Skilaufes in Krummhübel — Kurt Bimler: Karl Gotthard

Langhans zum 200. Geburtstag — Vom Gebirge — Wintersport — Bäckerschau — Vom Hauptort und Ortsgruppen — Anzeigen



Tiefenbrosen
im Riesengebirge
K. P. Lob · Rodul · Lib

Hotel Lindenhof das führende Hotel

Max Schilder, Schreiberhau
Telephon 209 * Gegründet 1895
Weingroßhandlung mit vornehmen Weinstuben

FOTO-ZENTRALE
Lukasmühle
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern
Spezialität: Ausführung sämtlicher Leicaarbeiten
Knips-Hasse, Ober-Schreiberhau
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle

Käthe Woywod
Kunstgewerbliche Geschenkstube
Werkstatt für Frauenkleidung
Ober-Schreiberhau i. Rsgb.
Winklerstr. gegenüb. Lukasmühle

Ndr. Schreiberhau „Birkheim“
herrliche, geschützte Lage, umfassende Fernsicht, sonnige Zimmer, beste Küche
Ski- u. Rodelgel. am Hause. E. GLATZ

Erholungsheim Mühlenschlößchen Niederschreiberhau
20 heizbare Zimmer — Eigene Konditorei — Als Erholungsheim 100% ig! — Keine Kurtaxe

Neue schlesische Baude. Höhenlage 1195 Meter. Fernr. 126 u. 127. Post u. Bahnstat. Oberschreiberhau / Herrl. Skilaufgebiet m. sicherer Schneelage / 30 Morg. große geschützte Ski-Übungswiese direkt am Haus / Ständ. Skikurse, Rodel- u. Hörnerschittenbahn / Allerbeste Unterkunft u. Verpflegung b. maß. Preisen / Zentralheizg. Elektrisches Licht / Fließendes Wasser / Bäder.

Alte schlesische Baude
bei Schreiberhau, direkter Weg von Schreiberhau nach den Schneegruben. Herrliche Ski- und Rodelgelände. Schöne Fernsicht / Nachtlois / Wasseranlagen / Anerkannt gute Küche. Telefon: 250 Besitzer M. Thomas

Strickerhäuser i. Rsgb. b. Schreiberhau 750 m ü. M.
„Restaurant zur Landesgrenze“
direkt am Bahnhof, Post i. H. — Touristenstation — Gute bürgerl. Küche, Pens. inkl. Zimmer 4.00 Mk. (Auch Vermittlung von Privatwohnungen)
Anfragen an C. Kittelmann.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Insistenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient!

Hasche-Planos Flügel Harmoniums

allerbilligste Preise, günstigste Zahlungsbedingungen, auch Teilzahlung. — Auf Wunsch auch erst in Miete m. Anrechnung der gezahlten Raten.

Planof. Hasche, sorau NL.
III R. G. V.-Mitglied.

Alles spielt zu Hause „Karambola“ Billard



Vollv. Spiel mit allen Schikane-Verlangern Sie Prospekt von „Karambola“-Vertieb Weizlar L. 119, Postschliffst. 177

kompl. RM. 16,50

Krummhübel i. Rsgb. „Deutsches Haus“

Restaurant und Pension
Dicht an der neuen Rodelbahn geleg. Gut bürgerl. Haus. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Das ganze Jahr geöffnet. Elektr. Licht Zentralheizung. Bäder. Fernspr. Krummhübel 438. Bes. Wilhelm Kläber.

Hotel u. Pension

„Preuß. Hof“, Krummhübel
Altrenommiertes Haus in bester Lage
Autogaragen — Bes. A. Kloske — Telephon

Krummhübel
Vor und nach der Ski-Tour wie immer zu **Reitzig**
der altbekanntesten guten **Konditorei**

Gasthaus zum Riesengebirge

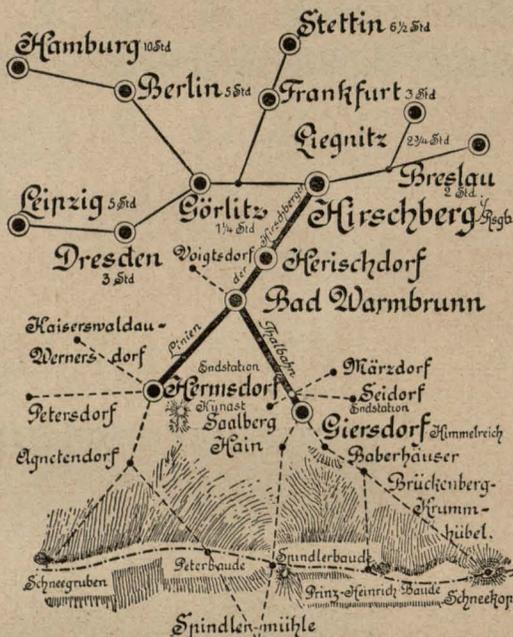
Krummhübel
3 Min. v. Bahnhof a. d. Hauptstraße
Altbek. Gebirgsgasthaus mit guter bürgerl. Küche
Zimmer mit und ohne Pension. Ausschank von Kulmbacher Kießling hell und dunkel. Zentralheizung, Badeanstalt. Solide Preise.
Fernruf 487 **Besitzer E. Helbig**

Kleine Teichbaude

1200 m ü. d. Meer
Ganzjährig geöffnet
Telefon Krummhübel 376
Inhab. Paul Haase

Hirschberger Thalbahn

Die günstigste Verbindung von Hirschberg in das Herz des Riesengebirges.



Die günstigste Verbindung von Hirschberg in das Herz des Riesengebirges.

Fahrpreisermäßigung für Schulen u. Vereine
Anschluß an alle Fernzüge in Hirschberg

Besucht das

Rabengebirge

das bevorzugte Wintersportgebiet im Osten des Riesengebirges.
Mod. Sportanlage. Gute Unterkunft u. Verpfleg. Niedr. Preise.
Auskunft durch das städtische Verkehrsamt Liebau.

Krummhübel / Brückenberg

„Waldschloß“

Hotel — Pension, Brückenberg

Seehöhe 870 m. Direkt im Wintersportgebiet am Walde gelegen. Das Ideal für Sport u. Erholung. Fernr. Krummhübel 474

Hotel u. Pension **SANSSOUCI**

Brückenberg - Wang. 850 m ü. Meer. Haus ersten Ranges bei zeitgemäßen Preisen. Skilehrer im Hause. Bitte Prospekt anfordern. Fernsprecher Krummhübel 394/95. Garagen. **J. Most**

Hotel und Pension Bad Brückenberg

Altbekannt gutes Haus, 38. Jahr im Besitz. In bester Lage, bequem für Rodel- und Skisport. Warmwasserheizung und Bäder im Hause. Mäßige Preise. Fernruf: Amt Krummhübel 235. Bes.: Carl Schatz

Hotel u. Pension **„Waldhaus Weimar“**
Brückenberg

Seehöhe 750-900 m. / Für jeglichen Wintersport angenehmer Aufenthalt. / Anerkannt beste Küche. Fließ. kaltes u. warmes Wasser. / Posthaltestelle. R.G.V.-Mitglied. / Fernspr. 478. **Ernst Müller**

Schlingelbaude

Seehöhe 1067 m. Das ganze Jahr geöffnet
Zentralheiz elektr. Licht. Bäder. Gemütl. Baudenräume
Post Brückenberg i. Riesengeb. Fernsprecher
Krummhübel 214 **Inh. H. Scholz**

Der Wanderer

im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- u.



Iser-Gebirgs-Vereins

Verlag Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 1, Vorderbleiche 7II

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schubbrücke 83 (Fernsprecher Sammelnummer 52611, Postfachkonto Breslau 31151) entgegen. — Anzeigen für die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 M. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Aannahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Nr. 1

Breslau, Januar 1933

53. Jahrgang

Zum Neuen Jahre!

Fast scheint es so, als ob kein Jahr mehr dahingehen könne, ohne daß der Unerbittliche die Reihen unserer Führer lichtet. So ist unserem Professor Nase nun, noch ehe das Jahr zur Rüste ging, Geheimrat Seydel gefolgt, dessen Person fast schon zur frommen Legende, sein Werk aber zum teuersten Vermächtnis geworden war. Sein Scheiden löste in uns neben stiller Trauer erneut das starke Bekenntnis zu den hohen Zielen unseres Riesengebirgsvereins aus, denen wir auch weiterhin in selbstloser Treue dienen wollen.

Wir dienen ihnen, indem wir uns im vergangenen Jahre dem 300000 Mitglieder zählenden Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine anschlossen, um durch Wort, Schrift und Bild zu werben für unsere schöne Heimat, zu wirken für unsere schwer ringende Wirtschaft, zu begeistern für ein Grenzvolk in Not.

Wir werden diesen Zielen dienen, indem wir in diesem Jahre Wegebau und -markierung mehr denn je in den Vordergrund rücken und durch Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes einer selbstverständlichen vaterländischen Pflicht genügen.

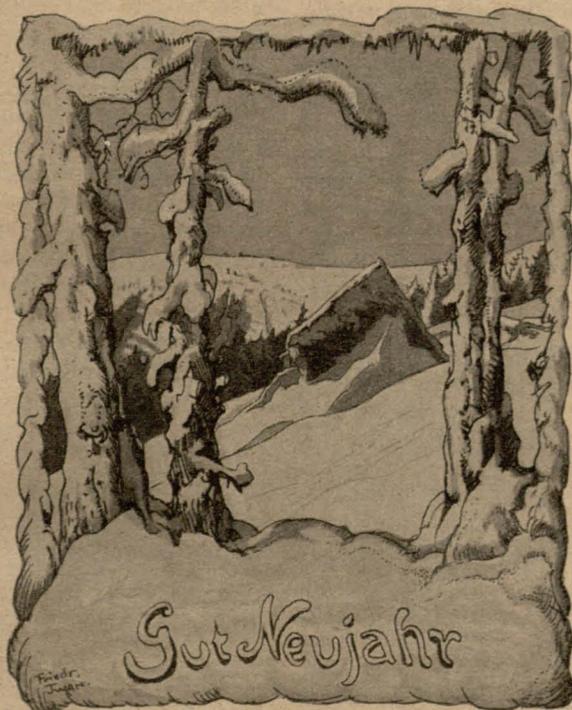
Diese große, wahrhaft bedeutungsvolle Aufgabe kann aber nur dann erfüllt werden, wenn wir zum ersten beseelt

sind vom Geist der Eintracht und Freundschaft. Alles Trennende muß fallen, kleinliche Verärgerung darf nicht zur Bosheit werden, die Sache soll immer über der Person stehen. — Wenn wir zum zweiten bereit sind, Opfer an Zeit und Geld zu bringen. Jeder soll freudig und selbstlos einen Teil seiner Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen, alle müssen die doch gewiß nicht hohen Beiträge pünktlich entrichten, keiner darf sagen, ich kann nicht mehr zahlen, wo noch genug Geld für Unnützes da ist. — Wenn wir zum dritten unseren Kreis durch Werbung neuer Mitglieder erweitern. Wer kann sich in leitender, verantwortlicher Stellung dem RGV., dem Grenzverein heute noch ver-sagen? Wer wird zu vornehm sein, seine Heimatliebe im RGV., dem Heimatverein, sichtbar zu bekennen? Wer darf als Erzieher des Volkes dem RGV., dem Kulturverein und treuen Hüter echten Volksgutes, fernstehen?

Wenn so Einigkeit, Opfermut und werbende Kraft jedes unserer Mitglieder erfüllt, dann braucht uns

nicht im neuen Jahre zu bangen um die Lebenskraft unseres Vereins und um die Frage, wie wir die großen Aufgaben lösen werden.

Bergheil!



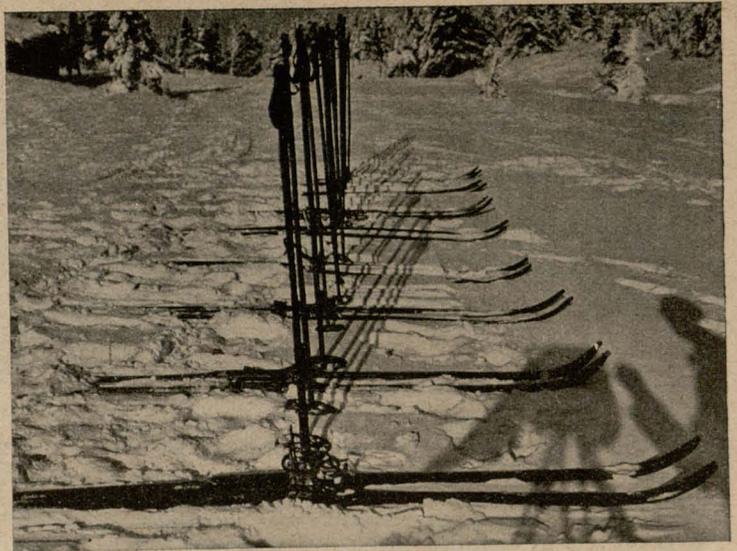
Zeichnung von Friedrich Iwan

Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins

Dr. Lampp

Im Winter ins Riesen- und Isergebirge!

VON WALTHER DRESSLER, HIRSCHBERG



Noch immer bestehen Unsicherheiten darüber, in welcher Weise man den Winter des Riesengebirges anpacken soll, wie man am bequemsten zu den großen Skigebieten gelangt, welche Zeit die beste ist, welche Unterkünfte man wählen soll, welche Preise herrschen und was dergleichen mehr ist. Man könnte darüber im allgemeinen erwidern, daß sich jeder Fragesteller am besten von den Auskunftsstellen der Wintersportorte, oder von der Hauptverkehrsstelle in Hirschberg Prospekte schicken läßt und sonstige Auskünfte einholt. Aber damit scheint vielen noch nicht genügend gedient zu sein. Deshalb die folgenden Ausführungen, die indessen auch bloß Anhaltspunkte geben können, weil man sonst ein ziemlich dickes Buch schreiben müßte, welches aber wieder die Interessenten nicht bezahlen würden.

Man kann, wenn man von einer allzu genauen Spezialisierung absehen will, folgende großen Skigebiete unterscheiden:

1. das ganze Isergebirge mit Einfluß der böhmischen Seite;
2. die Schneewelt von Schreiberhau mit den Schneegruben;
3. die Mitte des Gebirges mit Agnetendorf, Hain, Seidorf und Baberhäuser;
4. das Schneegebiet von Krummhübel und Brückenberg mit der Schneekoppe und dem Silberkamm;
5. das Schneegebiet zwischen Krummhübel und Schmiedeberg;
6. den gesamten Landeshuter Kamm;
7. das Gebiet von Landeshut und Liebau;
8. das böhmische Schneegebiet zwischen Harrachsdorf und Spindlermühle;
9. die Welt der Sieben Gründe bis zur Geiergucke;
10. das gesamte Gebiet von Groß- und Klein-Aupa.

Man kann natürlich auch andere Einteilungen treffen. Hier kommt es aber zunächst nur darauf an, eine gewisse Abgrenzung zu erzielen, um die Anreiselinien zu kennzeichnen. Dazu ist nun folgendes zu sagen.

Wer sich dem Isergebirge widmen will, muß in Greifenberg die Hauptstrecke verlassen und über Friedeberg nach Bad Flinsberg fahren. Von hier erschließen sich ihm der Hohe Iserkamm mit der Grünen Koppe, der Wohlische Kamm mit Heufuder und Tafelfichte, jenseits der Grenze (der Großen Iser) das Quellgebiet der Kleinen Iser etwa zwischen Großer Iser und Schwarzer Desse und auf größerer Tour auch noch die Bergwelt von Sieghübel und Taubenhaus. Das Isergebirge besitzt seine besonderen winterlichen Reize, und insbesondere Bad Flinsberg pflegt jede Art von Wintersport durch das Verkehrsamt.

Daß für das Riesengebirge Hirschberg die Eingangspforte ist, dürfte genügend bekannt sein. Daß es selbst in gewissem Sinne als Wintersportplatz gelten darf, darauf wollen wir im Augenblick nicht näher eingehen, sonst kommen wir zu einer Schilderung jedes einzelnen Ortes des Riesengebirges. Nur soviel sei bemerkt, daß eine Stadt, in der man die Skier an der Haustür anschnallen kann, um sie in einigen Minuten bereits mit Vergnügen abwärts treiben zu lassen — eine Stadt,

in deren Umgebung man überall den Nodel laufen lassen kann —, immerhin ebenfalls als Sportort genannt werden darf. Aber das nur nebenbei. Wichtig ist für die Wintergäste des Riesengebirges vor allen Dingen, daß sie wissen: von Hirschberg aus gelange ich in die Sportgebiete des Riesengebirges selbst. Nach Schreiberhau fährt die wunderbare Bergbahn, nach Agnetendorf und Hain, also der Mitte des Gebirges, die elektrische Hirschberger Talbahn, nach Seidorf und Brückenberg das Postauto, nach Krummhübel die Riesengebirgsbahn, nach Schmiedeberg die Reichsbahn und ins östliche Gebirge die Breslauer Hauptstrecke mit den Einfallstoren Jamowitz und Ruhbank, von welcher letzterem aus dann das Wintersportgebiet von Landeshut und Liebau erreicht wird. Also Hirschberg ist die Zentrale des Riesengebirges für den gesamten Sportverkehr, und hier kann man sich aussuchen, welchen Teil des Gebirges man für seine Wochenende oder für seinen Winterurlaub bevorzugen will. Vielleicht handelt derjenige gar nicht unzweckmäßig, der sich in dieser Zentrale überhaupt festsetzt und von ihr aus die einzelnen Gebirgssteile besucht und dann immer wieder nach der „Stadt der sieben Hügel“ zurückkehrt, was ja die Hirschberger selber mit Genuß zu tun pflegen, weil sie es müssen. Andere aber pflegen sich auf jene anderen bekannten Sportzentren des eigentlichen Gebirges zu konzentrieren, was wieder den Vorteil hat, daß man die Zeit der Anfahrt und Rückfahrt spart. Also das kann jeder nach seinem Gefallen einrichten, und man möge sich hüten, irgendwelche Vergleiche zwischen den einzelnen Sportorten anzustellen. Jeder Ort hat seine ganz bestimmten Vorzüge, die aber hier unmöglich alle eingehend geschildert werden können. Dafür sind die Auskunftsstellen da, und man kann nur raten, sie ausgiebig zu benutzen.

Im allgemeinen kann man sagen, daß der Skiläufer und der Nodler in jedem Gebirgsort, sei er groß oder klein, auf ihre Rechnung kommen werden, sowohl in der näheren Umgebung des Ortes als in dem dazu gehörigen Teil des Hochgebirges. Bobbahnen und Eislaufplätze unterliegen wieder besonderen Bedingungen, da sie nicht wie Ski und Nodel Verkehrsprobleme bedeuten. Darüber sei später noch einiges gesagt. Vor allen Dingen gebührt dem Skilauf eingehende Betrachtung, da er die höchsten Anforderungen stellt. Von den Gipfelleistungen sei aber hier abgesehen. Sie gehören in spezielle sportliche Fachschriften. Hier interessieren uns nur die Erfordernisse des Wanderlaufs, wobei allerdings schon ein gewisses Können vorausgesetzt werden muß, denn ebensowenig wie mit den Gipfelleistungen können wir uns hier mit den Anfangsgründen auseinandersetzen. Kehren wir deshalb noch einmal zu unserer Einteilung zurück.

Der Schnee liegt — nehmen wir an, — durchschnittlich bereits einen halben bis einen Meter hoch. Ich bin mit der Bahn von Hirschberg bis nach Altke nitz gefahren, steige aus, schnalle noch

auf dem Bahnhof die Skier an und gehe westlich in Richtung Hindorf. Gleich nach Überschreitung der Bahn kann ich die nächste Höhe zur Linken hinansteigen, um bald wieder nach dem Dorf abzufahren. Jetzt brauche ich nur noch ein Stückchen Straßenhöhe zu gewinnen und kann dann oberhalb der Chaussee schon wieder nach Ludwigsdorf abfahren. Antoniwald wird gequert, und ich gelange oberhalb von Blumendorf an den Hang des Scheibenberges und bleibe immer in der Nähe des Waldrandes. Damit bin ich oberhalb der Ortschaften, schon verhältnismäßig hoch am Berghang, und habe den Vorteil, bis Flinsberg in angenehmem Auf und Ab die Skier immer wieder anzusetzen. Unterhalb der Hirschsteine werden die Hegewaldhäuser oberhalb Querbachs durchschnitten. Zwischen der Förstelbaude und dem Waldrand kreuze ich den obersten Teil von Giehren, pürsche hinüber nach der Kesselschloßbaude und von da auf dem Touristenweg um den großen Geierstein herum und gelange über den Haubenberg nach Bad Flinsberg.

Das ist das Beispiel einer Wandertour im Vorgebirge der Iser. Dergleichen bietet immer, sichtiges Wetter natürlich vorausgesetzt, großen landschaftlichen Genuß, für die Skibeine zwar keine große Anstrengung, aber doch sportliches Vergnügen und für den Menschen selbst Erholung und Kräftigung. Es sei davon abgeraten, sich in das eigentliche Waldgebiet zu wagen. Einmal — und das gilt für das gesamte Gebirge — sehen die Wege bei tief verschneitem Bergwald ganz anders aus als im Sommer. Man kann also verhältnismäßig leicht in die Irre gehen. Zweitens ist es nicht gerade nötig, die jagdlichen Interessen der Grundherrschaft zu durchkreuzen. Ein Kapitel, auf das wir später noch zurückkommen.

Das Nächstliegende von Flinsberg aus ist der Komplex Heufuder—Tafelfichte in westlicher, die Gegend um Groß-Iser in südlicher Richtung. Diese beiden Bezirke stellen im großen und ganzen ein Hochplateau dar, innerhalb dessen sich eine ganze Menge von lohnenden, aber nicht allzu langen Abfahrten ergeben. Man muß hier touristisch gut erfahren sein oder sich führen lassen. Das Isergebirge ist mehr für Einsamkeitsmenschen, von Bad Flinsberg und seiner nächsten Umgebung selbst allerdings abgesehen, wo der Sportbetrieb bereits eine erhebliche Rolle spielt. Aber hier oben längs der Großen und der Kleinen Iser bis hinüber an die Bahn von Schreiberhau nach Polaun ist einsamer Bergwald, der für sich genossen werden

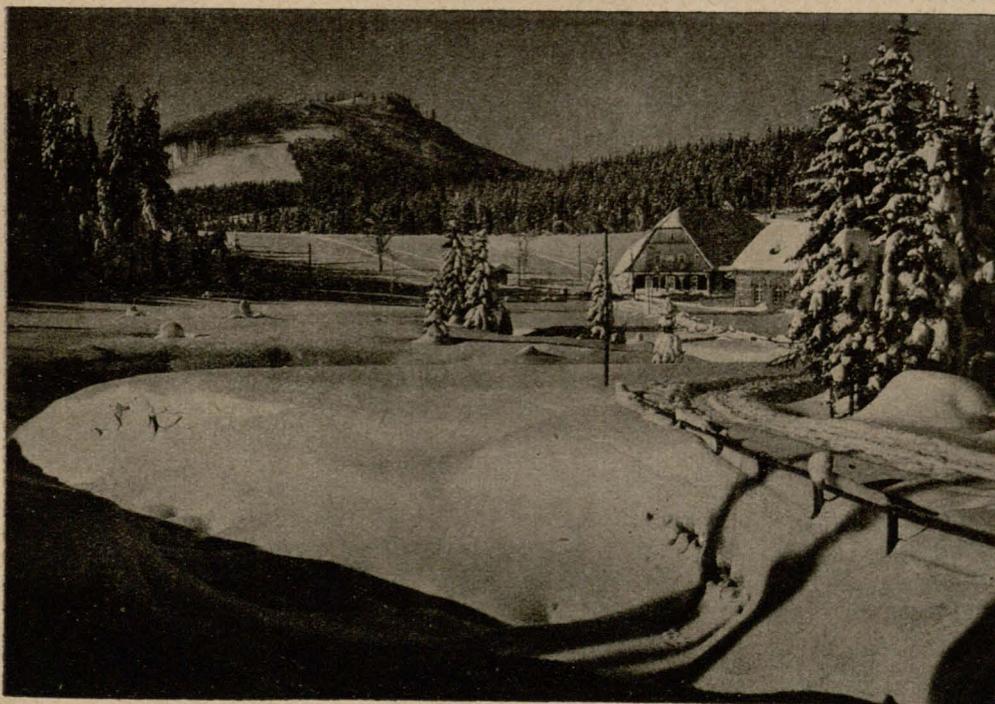


Mitten im Isergebirge

Groß Iser mit dem mittleren Iserkamm

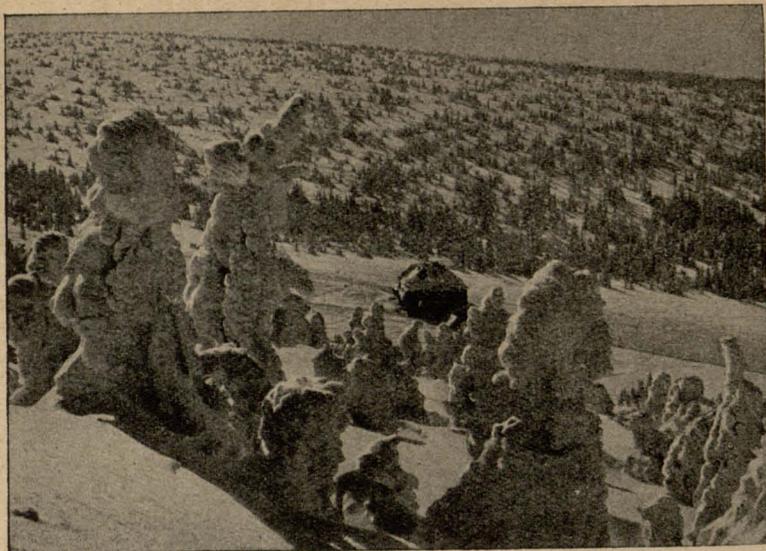
Aus dem Skiwanderbuch des Isergebirges von Alois Kosch,
Verlag Werner's Buchdruckerei, Landeshut i. Schlesien

muß. Dasselbe ist der Fall weiter im Westen in dem Reich der beiden Waldkönige Sieghübel und Taubenhaus. Es wird am besten von Hindorf aus in Angriff genommen mit dem Ziele Josefstal—Mardorf, wo man die Bahn wieder vorfindet. Die große Durchquerung des Isergebirges von Flinsberg nach Strickerhäuser über Groß-Iser und Karlstal ist bis Karlstal und noch ein ganzes Stück darüber hinaus eigentlich nur horizontale Wanderung. Erst die letzte Strecke nach Bahnhof Strickerhäuser bietet lohnende Abfahrt durch den Bergwald. Noch besser ist es, zunächst Hoffnungstal als Ziel zu nehmen, nur muß man dann nach dem Bahnhof Strickerhäuser erst wieder steil hinaufkriechen. Man kann auch von Groß-Iser direkt zum Bahnhof Jakobstal laufen, über den Pferdelochweg, oder von Karlstal aus den Theisenhübel hinaufklettern und dann in kurzer Abfahrt nach dem Bahnhof Jakobstal gelangen. Die Wanderung ist schön, der Sportgenuß mäßig. Anders ist es natürlich, wenn man von Süden kommt und nach Flinsberg will. Man hat so zwar auch auf dem größten Teile der Tour reine Wanderung auf Skiern, kommt aber schließlich doch über den steil abfallenden Nordhang des Hohen Iserkammes zu schönen Abfahrten.



Im Osten des Isergebirges

Karlstal, der Schauplatz von G. Hauptmanns
„Und Pippa tanzt“, mit dem Buchberg



In der Schneewelt von Schreiberhau

Blick zum Steindlberg

Das Isergebirge ist hier an den Anfang der Betrachtung gestellt worden, weil der Hauptanteil der Besucher des gesamten Riesengebirges von Berlin und Sachsen her zu erwarten ist. Gerade dieses sportliebende Publikum soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß man gar zu leicht dieses wundervolle Waldgebirge zur Rechten liegen läßt, während man es doch am besten zu Anfang einer größeren Sporttour besucht. Hat man es kennengelernt, so findet sich in Strickerhäuser und Jakobstal oder nach Durchwanderung der Alten Zollstraße in Ober-Schreiberhau ungezwungen der Anschluß an das Riesengebirge.

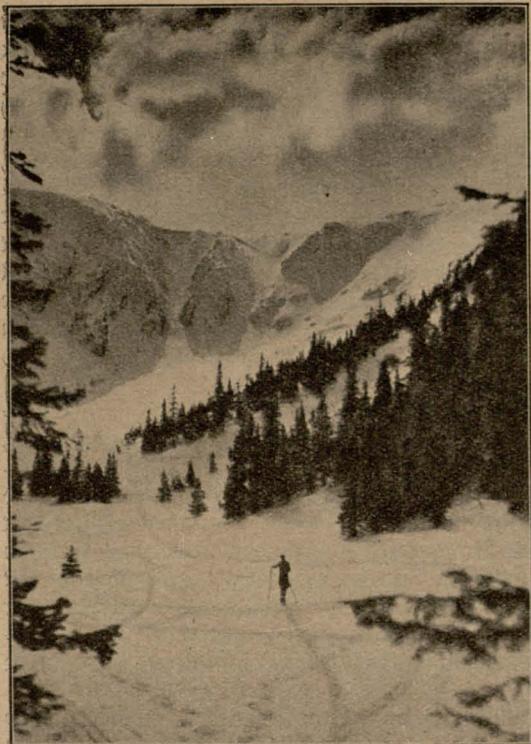
Wir sind jetzt in der Schreiberhauer Bergwelt. Den Hochsteinkamm hatten wir eben auf der Alten Zollstraße verlassen, haben den Hinterwinkel in schöner Abfahrt durchquert und schauen nun andachtsvoll hinauf zu der mächtig aufragenden Bergmauer mit dem Reifträger und den Schneegruben. Jetzt steht man vor ganz anderen Aufgaben als bisher. Wer sich von der Isertour nicht erst ausruhen will, hat allerdings vom Bahnhof Jakobstal aus die Möglichkeit, gleich ins Hochgebirge vorzustößen, indem er über den Mummelkamm und den Steindlberg die Rammegegend an der Neuen Schlesiſchen Baude und am Reifträger erreicht. Damit ist er am Rande des wunderbaren Skigebietes angelangt, das durch die Elbwiese mit der Umrandung: Hochkamm zwischen Reifträger und Schneegruben-Goldhöhe-Kesselfoppe-Plechtkamm betont wird. Die meisten werden aber erst von Schreiberhau selbst aus aufsteigen, und hierzu sind am bequemsten die beiden Rodelbahnen der Neuen und der Alten Schlesiſchen Baude. Oben beginnt aber nun der Ernst des Skiläuferlebens. Es hängt zwar alles vom Wetter und den Schneeverhältnissen ab, aber einige Vorsicht ist an den Steilhängen geboten, besonders am Rande der Schneegruben, an der Kesselfoppe und an der Goldhöhe. Von vornherein sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch der erfahrene Skiläufer ein Tor ist, wenn er sich bei unsichtigem Wetter von der Stangenmarkierung entfernt. Diese Markierungen im Hochgebirge sind heute so vervollkommenet, daß jeder, der sich an sie hält, seine Sicherheit gewährleistet findet. Freilich muß man auch auf die Markierung aufpassen, besonders bei Nebel und Schneesturm; denn es kommt hin und wieder vor, daß einmal eine Stange fehlt, die von dummen Menschen herausgerissen worden ist. Wenn wir uns in die Nähe des Reifträgers denken, so gibt es nach allen Seiten wunderbare Abfahrten: über den Steindlberg nach Jakobstal, über die Neue Schlesiſche Baude mehrere Abfahrten nach Ober-Schreiberhau, nach der Alten Schlesiſchen Baude und hinab nach Mariental, über die Elbwiese nach dem Halsträger und am Südhang hinab nach Spindelmühle, über die Wosfeckerbaude nach Harrachsdorf und was sonst noch alles für Möglichkeiten geboten sind. Welche Abfahrt man wählt, ist Sache des Wetters, der

Schneeverhältnisse, der Zeit, die zur Verfügung steht, und nicht zuletzt des vorhandenen Könnens.

Es sei nun gleich auf zwei große Erleichterungen aufmerksam gemacht, welche der Schlesiſche Skibund Gau Niederschlesien den Wintergästen des Gebirges bietet. Erstens ist es das „Skiwanderbuch des Riesengebirges“, welches im Auftrage des genannten Skibundes von Frau Dr. M. Baganz und Lehrer S. Haase bearbeitet und im Verlag des Skibundes (Sitz Hirschberg) erschienen ist. Hier findet auch der im Riesengebirge unerfahrene Skiläufer alle Möglichkeiten des Auf- und Abstiegs wie der Querverbindungen und der Zugangswege so gründlich wie möglich erörtert und an der Hand von Kartenkizzen und Photos, in denen die Routen eingezeichnet sind, näher erläutert. Es handelt sich hier um ein Werk, das wie kein anderes geeignet ist, Unfälle zu verhüten, den Genuß an Landschaft und Sport zu erhöhen und die Kenntnis vom Gebirge gewaltig zu erweitern. Man kann sich an dieser Stelle deshalb über die einzelnen Möglichkeiten des Skilaufs im Gebirge kurz fassen, sonst müßte man das Skiwanderbuch erneut hier zum Abdruck bringen. Eine zweite Erleichterung sind die markierten

Skiafahrten, die allerdings in diesem Winter noch nicht sämtlich in Erscheinung treten werden. Die Abfahrten werden durch Stangen kenntlich gemacht. Sie sind geschaffen worden, damit man den Skiläufer von den Rodelbahnen herunterbekommt. Dort hat er nämlich nichts zu suchen und kommt selbst ständig in Gefahren, wie er anderen Gefahren bereitet. Aber die Skiafahrten sind auch noch dazu da, damit der Skiläufer nicht irgendwie im Bergwald umherfährt, das Wild vergrämt und vor allen Dingen die Schonungen beschädigt. Im Hochgebirge spielt das keine besondere Rolle, weshalb auch die Querverbindungen zwischen den einzelnen Skiafahrten oberhalb und gleich unterhalb der Bannwaldgrenze von der Forstverwaltung geduldet werden. Aber weiter unten sollte man sich an die nun geschaffenen Abfahrten halten. Bequemer kann man es eigentlich dem modernen Skiläufer nicht machen, als daß man ihm die alten Skiafahrten genau beschreibt und ihm besondere neue Abfahrtswege anlegt. — Für das Isergebirge ist ein gleiches Buch erschienen: „Das Skiwanderbuch des Isergebirges“, ebenfalls herausgegeben im Auftrage des genannten Bundes, bearbeitet vom OSV.-Skilehrer Alois Rosch und erschienen in der Druckerei von Armin Werner in Landeshut. Auch hier wird alles gesagt, was für das Isergebirge zu wissen wichtig ist, mit genauer Schilderung der Bergnatur, Erläuterung der genussreichsten Routen und bester Charakterisierung der Landschaft und der sportlichen Anforderungen.

Die Mitte des Gebirges — das ist der ganze Gebirgstheil, der durch die elektrische Hirschberger Thalbahn erschlossen wird, die von Hirschberg über Bad Warmbrunn in zwei Strängen: nach Hermsdorf unterm Rynast und nach Giersdorf-Hain führt, also bis an den Gebirgsfuß heran. Diesen beiden Schienensträngen sind als Sportorte noch angegeschlossen: Agnetendorf, Saalberg, Baberhäuser und Seidorf. Im Hochgebirge ist durch die Thalbahn genau die Mitte des Gebirges erschlossen mit Peterbaude, Spindler- und Adolphbaude und den dazugehörigen beiden Baudendörfern auf böhmischer Seite. Hier ist auch der Übergang nach Spindelmühle, der großen Sportzentrale des böhmischen Riesengebirges. Wie im Sommer so im Winter hat der Spindlerpaß touristisch seine große Bedeutung, da man sich von hier aus nach Wunsch die Skitour entweder nach der Koppe oder nach den Schneegruben hin einrichten kann. In diesem Gebiet haben wir bereits nach beiden Seiten brauchbare Skiafahrten. Der Skibund baut die bisher nur markierten Abfahrten von der Peterbaude nach Agnetendorf und von der Spindlerbaude nach Hain aus. Man braucht sich also auch hier als Skiläufer nicht mehr über entgegenkommende aufsteigende Personen und Hörnerschlitten zu ärgern, braucht auch bei der Abfahrt nicht mit den Schlitten in Kollision zu kommen, sondern kann den schönsten Bergwald und die verschiedensten Gefälle genießerisch durch-



In der
Agnetendorfer
Schneegrube

fausen. Die Talbahn nimmt uns am Fuße des Gebirges wieder in Verwahrung und befördert uns schnellstens nach der Zentrale Hirschberg zurück. Auch noch von etwas weiter östlich, von der Schlingelbaude nach Brückenberg—Krummhübel und nach Baberhäuser und Hain sind die bisherigen Skiwege teilweise umgelegt und durch Planierung bequeme Abfahrten geschaffen worden — dies alles mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der neuerdings im Gebirge eine für alle Teile segensreiche Rolle spielt. Im Zusammenhang damit steht noch eine Bogenlegung vom Mittagsstein zu den Dreisteinen durch das Knieholz, weil die gerade Abfahrt vom Mittagsstein nach den Dreisteinen infolge der geradezu abscheulichen Schneewehen ihre Schattenseite hat. Die genannte Verbesserung kommt für diesen Winter aber noch nicht in Frage.

Das ganze Skigebiet oberhalb von Krummhübel und Brückenberg ist gekennzeichnet durch das Plateau der Weißen Wiese mit Silberkamm und Koppentplan, mit den beiden Brumbergen, der Geiergucke und dem Fuchsberg. Es schließt so viele Möglichkeiten ein, daß sie an dieser Stelle nicht erschöpfend behandelt werden können. Hier greift wieder das oben erwähnte Skiwanderbuch helfend ein, und man kann nur raten, sich daran zu halten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Lawinengefahr aufmerksam gemacht. Sie wird gewöhnlich unterschätzt, ist aber ernst zu nehmen. Man braucht sich jedoch auch nicht die Freude am Skilauf dadurch nehmen lassen. Allgemein kann man sagen, daß alle Steilhänge lawinengefährlich sind, die nicht durch kräftigeren Baumbestand gefestigt sind. Und zwar können auf solchen Hängen die Schneebretter ins Rutschen kommen, ob man den Hang oben oder unten durch die Skispur anschneidet. Natürlich kommt es ganz auf die Schneeverhältnisse an, die hauptsächlich zu Anfang des Winters geherrscht haben, und der vernünftige Mensch darf sich ruhig vor der Abfahrt in der Baude über die Beschaffenheit des Hanges unterrichten, besonders wenn er noch so gut wie fremd im Gebirge ist. Auf den markierten Skiabfahrten kann ihm nichts passieren, wohl aber an den freien Hängen, die so verführerisch aussehen. Vorsicht ist geboten auf dem Sommerwege zwischen Schlingelbaude und Kleinem Teich, dicht unter der Wand, ferner in der Seiffengrube, in der Melzergrube, im Lupakessel wie auf dem Mitlöbnerweg in den Riesengrund, im Weißwassergrund unter dem Hang des Ziegenrückens, im oberen Teil des Langen Grundes und des

Zehgrundes. Bei einiger Vorsicht läßt sich die Gefahr aber vermeiden, man muß nur mit der Natur der Lawine Bescheid wissen.

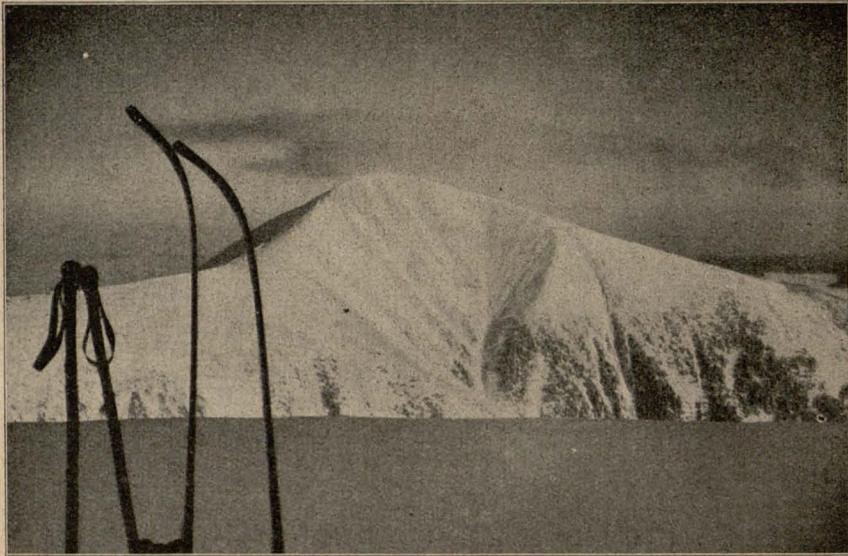
Die gesamte Umgebung der Weißen Wiese, deren Mittelpunkt die Wiesenbaude ist, und die von Prinz-Heinrich-Baude, Kleiner Teichbaude, Hampelbaude, Schlesiervhaus, Riesenbaude, Richterbaude, Fuchsbergbaude, Keilbaude und Rennerbaude flankiert wird, entspricht etwa dem Skigebiet der Elbwiese, das wir oben erwähnten. Die Abfahrten richten sich auf reichsdeutscher Seite nach Baberhäuser, Brückenberg und Krummhübel — hier handelt es sich außer der erwähnten Abfahrt Schlingelbaude—Brückenberg bzw. Baberhäuser wieder um zwei neue Skiwege: Hampelbaude—Krummhübel und Schlesiervhaus—Gehänge—Krummhübel —, auf böhmischer Seite in südöstlicher Richtung nach Groß-Lupa und in westlicher nach Spindlermühle.

Es folgt das Schneegebiet zwischen Krummhübel und Schmiedeberg. Hier darf man künftig mit einer markierten Abfahrt vom Tafelstein rechnen, aber auch sonst bieten sich hier schöne Abfahrten, über die wieder das Skiwanderbuch Auskunft gibt. Hinzurechnen muß man zu diesem Gebiete das beliebte Skigebiet der Grenzbauden, also des oberen Teiles von Klein-Lupa, wo sich an sportlichen Tagen ein fast unermüdeliches Skivolk tummelt und sich ein entsprechendes Können erwirbt. Schöne Abfahrten bietet das gesamte Klein-Lupa, nach der reichsdeutschen Seite in Richtung nach dem Ausgespann und dem Schmiedeberger Paß wie auch nach Arnberg, Forstbauden, Tannenbaude, Schmiedeberg. Sehr interessant ist ja die westliche Seite dieses Gebietes, nämlich der Osthang von Schneekoppe und Rosenberg nach dem Löwengrund zu; aber wer hier nicht sehr genau Bescheid weiß, begeben sich lieber unter die Führung eines möglichst berg erfahrenen Menschen.

Die folgenden beiden Skigebiete: der Landeshuter Kamm und die ganze Gegend nach Landeshut und Liebau hin, eingeschlossen das Raben- und Überschargebirge und das ganze Rehorngebiet, sind ähnlich wie das Isergebirge zu betrachten, als landschaftlich wundervolles Wandergebiet, in dem man aber auch sportlich voll auf seine Rechnung kommen kann, wenn man nicht gerade nach den Steilhängen des Hochgebirges verlangt. Im einzelnen sei auf folgende, wenig beachtete Sondergebiete verwiesen: die Umgebung von Kupfer-



Am Kleinen
Teich



Die Schneekoppe vom Brunberg aus

berg, den Osthang oberhalb der Bahnlinie Dittersbach—Landeshut, die als Übungsgelände ungemein lohnende Umgebung von Pehelsdorf, das Rehorn- und das Rabengebirge im Einzelstudium.

Wenn wir uns vom Osten wieder ins Hochgebirge zurückfinden, so haben wir die Gebiete von Klein- und Groß-Alpha bereits erwähnt, und wir brauchen uns nur noch zwei Skigebiete zu betrachten. Zunächst das der Sieben Gründe, also die eigentliche Wiege der Elbe. Des Weißwassergrundes haben wir schon gedacht, aber hier sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß sein größter Nebengrund, der Teufelsgraben, weiter oben gerade am rechtwinklichen Knick lawinengefährlich ist. Die Teufelswiese selbst bietet allerhand Vergnügen, wenn man am Hang nach dem Weißwassergrund zu einige Vorsicht beachtet. Der Ziegenrücken ist nichts für den Skiläufer, nur für den geübten Alpinisten. Der Elbgrund ist eigentlich auch wenig zu benutzen, weil der Steilhang der Goldhöhe dem Schneeschuh kaum Möglichkeiten läßt und die andere Seite zu stark bewaldet ist, bis auf die schöne Abfahrt vom Hohen Rade durch den Bärengrund. Die Abfahrten von Peterbaude und Spindlerbaude nach Spindelmühle selbst sind bekannt genug, und überdies gibt auch hier das Skiwanderbuch die erwünschte Auskunft. Die Kesselgruben verlangen Vorsicht, aber der Südhang der Goldhöhe über die Schlüsselbauden nach Spindelmühle bietet schöne Abfahrt, ebenso die Fahrt über den Heidelberg nach Hohenelbe. Zwischen Kesseltöpfe und Harrachsdorf eröffnen der Plechkamm und die Abfahrten nach der Mummel eine ganze Reihe von Möglichkeiten.

Damit sind wir wieder am Isergebirge und müssen die Betrachtung über den Skilaut schließen. Wenn man sagen würde: Unsere Zukunft liegt im Skilaut, so würde dies mindestens eine Teilwahrheit sein, jedenfalls aber eine beherzigenswerte, denn es gibt außer dem Schwimmen kaum etwas, was den ganzen Menschen körperlich und geistig so in ein besseres Dasein erhebt, wie die Beherrschung des Schneeschuhs.

Die zweite Sportart, den Rodelsport, können wir kürzer behandeln, doch sei nachdrücklich betont, daß jeder der erwähnten Orte im Riesengebirge, und nicht nur diese, ihre schönen und langen Rodelbahnen besitzen, und einigen davon stehen gleich mehrere Rodelbahnen zur Verfügung. Dazu kommt, daß im Orte selbst der Gebrauch des Sportschlittens näher liegt als das gewöhnliche Gehen; denn wenn man den Rodel bei jedem beliebigen Ausgang mit sich nimmt, spart man Zeit und Kraft und hat das Vergnügen noch obendrein. Wir haben im Riesengebirge allein auf reichsdeutscher Seite

16 Rodelbahnen vom Hochgebirge herab in die Ortschaften, und meistens kann man so bis an die Schwelle der Bahnhöfe fahren. Das Rodeln kann sich jeder leisten, der einigermaßen körperlich imstande ist, auch Kinder und ältere Leute, wenn nur genügend Schnee liegt. Vorsicht ist nur geboten, wenn die Bahn hart oder gar vereist ist. Es ist eigenartig, daß im allgemeinen beim Rodeln mehr Unglücksfälle passieren als beim Skilaut. Das hat seinen Grund darin, daß man oft die Beschaffenheit der Bahn nicht genügend beachtet oder die einfache Technik außer acht läßt, welche unter schwierigen Verhältnissen das Schleifen der vollen Sohle und das lockere Knie verlangt.

Der Eislauf wird in jedem Jahre im Riesengebirge stärker beachtet. Eispläze haben jetzt Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf, Liebau, Flinsberg, Schreiberhau, Krümmhübel und Schmiedeberg. Dort, wo neue Schwimmbäder für den Sommer eingerichtet werden oder bereits vorhanden sind, wie in Hain und Saalberg, kann man ebenfalls mit Gelegenheit zum Eislauf rechnen. Bobbahnen haben wir bekanntlich in Schreiberhau, Krümmhübel und Flinsberg, und welche Anziehungskraft üben sie während des ganzen Winters aus!

Wer sich im Anschluß an die vorstehenden Ausführungen noch kein Bild davon gemacht haben sollte, welchen Sportort er mit seiner Anwesenheit und seinen — sicherlich enormen — Mitteln beglücken will, dem sei noch folgendes an die Hand gegeben. Wie im Sommer, trennt sich auch im Winter das Publikum in einen Teil, der möglichst viel vor den Augen abgesponnen haben will, und den anderen, dem es nur um Sport und Naturgenuß zu tun ist. Die großen Orte, also Schreiberhau, Krümmhübel, Brückenberg und Flinsberg, bieten die meisten Sportwettbewerbe, die größten Spungschanzen, die Bobsensation, viele sportliche Unterhaltungen, wie Ski- und Rodelausflüge, Rodelschlangen und dergleichen und Abendunterhaltungen der verschiedensten Art. Meistens ist dort jeden Abend etwas los, und wer es durchaus haben muß, kann sich das Leben dort so einrichten wie in der Großstadt. Er hat Kino, Radio, Tanz, Likördiele und was das Herz sonst noch alles begehrt. Das alles besitzen die anderen Orte nicht in demselben Ausmaß, obgleich auch sie für Unterhaltung ihrer Wintergäste nach besten Kräften sorgen. Gänzlich einsam und verlassen ist man nirgends. Aber es ist auch falsch, anzunehmen, daß man in den großen Orten nicht seine Ruhe haben könnte. Das hängt gar nicht von der Art des Ortes selbst ab, sondern lediglich von der des Hauses, in dem man wohnt. Man kann es überall gut oder schlecht

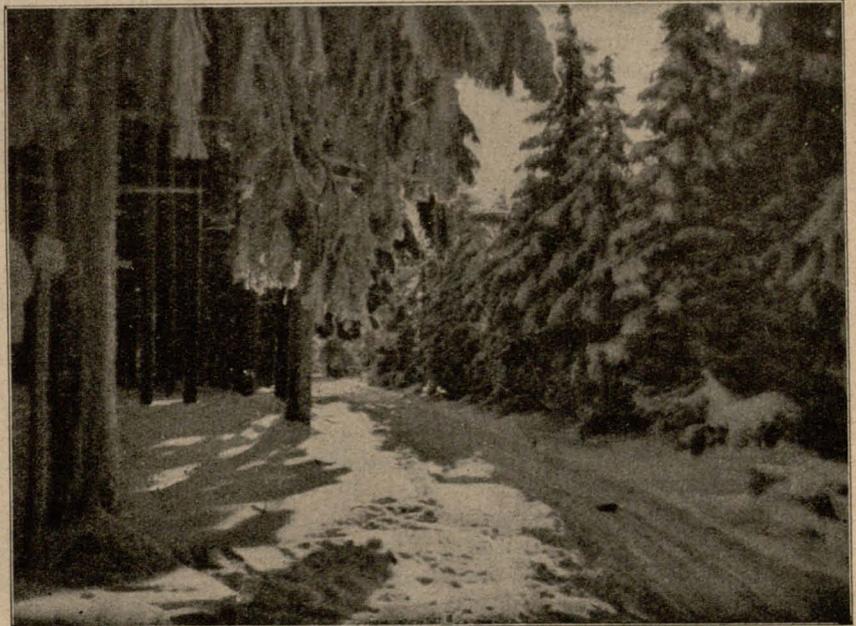


Am Landeshuter Kamm, Haselbach u. Pfaffendorf

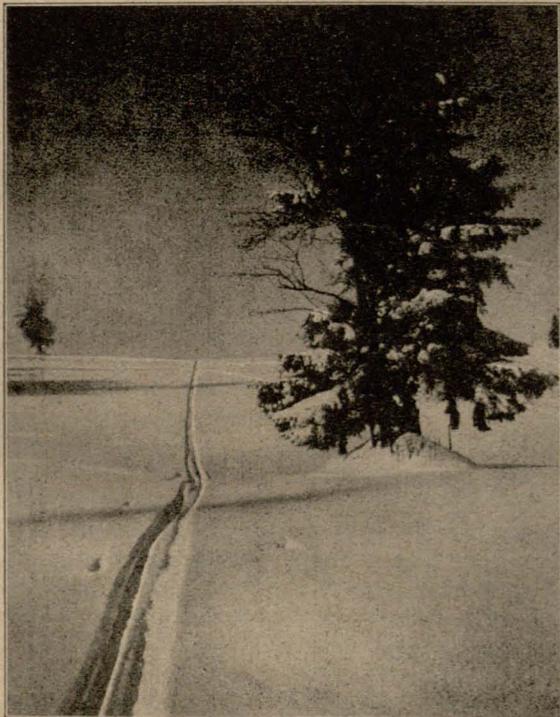
treffen, man kann es im Hotel vielleicht ruhiger haben als im Logierhaus. Nun fehlt noch der leidige Faktor, der von der ganzen Sache nicht zu trennen ist: der Preissatz. Vorausgeschickt sei, daß es im Gebirge im allgemeinen keine teuren und keine billigen Orte gibt. Man kann in den großen Orten durchaus billig leben, und kann in den kleinen Orten manchmal hie und da auch einmal einen Preis zahlen müssen, der einem nicht ganz angebracht erscheint. Es gibt nur Häuser, die infolge ihrer ganzen Aufmachung genötigt sind, höhere Preise zu nehmen, und einfachere Gaststätten und Logierhäuser, die mit wenig oder gar keinem Personal wirtschaften und dementsprechend billiger wirtschaften. Dabei gibt es natürlich eine ganze Anzahl von Zwischenstufen. Grundfalsch aber ist es, zu verlangen, daß man im ersten Hotel auch nur die Preise zahlen soll, die man in einem einfachen Waldarbeiterhause zahlt. Es gibt natürlich hie und da im Gebirge erstaunlich niedrige Preissätze, aber sicherlich nur dort, wo primitivere Verhältnisse herrschen oder die Leute nicht richtig zu kalkulieren verstehen. Die Preisunterbietung ist heute ein Kapitel, welches sehr ernster Natur ist und allgemein Verstimmung erregt. Viele Leute glauben, daß sie alles geschenkt bekommen müßten. Das ist natürlich Unsinn. Auch die Vergleiche des eigenen Haushalts mit den Kosten von Speisen, Getränken und Logis sind abwegig, denn auf den Preisen für diese Leistungen liegen sämtliche Steuern und Spesen des betreffenden Hauses. Wer glaubt, unter 4,00—5,00 RM. während eines Winteraufenthalts auskommen zu müssen, muß sich eben entsprechend einrichten, darf aber nicht besondere Forderungen stellen. Es gibt nämlich wirklich Leute, die fließendes Wasser und fünf Mahlzeiten am Tage und sonst noch allerhand verlangen und dann dafür nur 3 RM. bezahlen wollen. Da muß man doch daran erinnern, daß das Fremdengewerbe schließlich immer noch etwas verdienen muß, um bestehen zu können. Daß man auf dem Kamm des Riesengebirges für das Bett nur die Hälfte dessen bezahlt, was man in jeder größeren Stadt bezahlen muß, daß man in der



Am Landeshuter Kamm bei Dittersbach städt.



Am Kolbenkamm bei Hermsdorf städt.



Im Rabengebirge zwischen Liebau u. Schömborg

letzteren häufig nur für das Bett dasselbe zahlt, was im Riesengebirge in den ersten Häusern die ganze Vollpension kostet, will man vielfach nicht zugestehen.

Mit brauchbaren Schneeverhältnissen ist bereits von Anfang oder spätestens Mitte Dezember an zu rechnen. Daher die starke Besetzung besonders des Hochgebirges zu Weihnachten und Neujahr, die aber sofort nach dem Beginn des neuen Jahres abebbt, so daß man dann wieder mit bequemen Unterkunftsmöglichkeiten rechnen kann. Von jetzt ab werden die Sportmöglichkeiten immer besser, und Januar, Februar, März, sind die Hauptsportzeiten des Gebirges. Auf Ostern, mag es früh oder spätfallen, sind die letzten großen Wettbewerbe der Hampelbauden-Skizunft und die Heinrich-Adolph-Gedächtnisläufe am Reisträger angefezt, ein Beweis dafür, mit welcher Sicherheit man zu Ostern noch auf gute Sportverhältnisserechnen kann.

Zum Schluß sei dringend gebeten, über die Eigenart der einzelnen Orte vorher genau Erkundigungen bei den oben genannten Auskunftsstellen einzuziehen. Es gibt eine Fülle von gut ausgestatteten Sonderprospekten, welche alles Wissenswerte enthalten. Und wer diesen Weg nicht betreten will, dem kann man nur raten, zunächst einmal aufs Geratewohl herzukommen und sich dann hier durch eigene Anschauung zu überzeugen, was für ihn das Passende ist. Riesengebirgsverein und Hauptverkehrsstelle in Hirschberg werden das Ihrige dazu tun, um jeden Wißbegierigen eingehend zu unterrichten.

Die Bilder stellten in freundlicher Weise zur Verfügung: Hauptverkehrsstelle in Hirschberg, Kurverwaltung Schreiberhau, Oberpostdirektion Liegnitz, Verkehrsverein für den Osten des Riesengebirges und A. Werner's Buchdruckerei in Landeshut.

Entwicklung des Skillaufes in Krummhübel

Von HERMANN HAASE, Hirschberg

1933 ist das Jubiläumsjahr des Krummhübler Schneeschuhvereins, der im November 1908 gegründet wurde. Deshalb wird auch dem Verein die Schlesische Skimeisterschaft 1933 übertragen, die am 28. und 29. Januar zur Durchführung gelangt. Wenn ich bei dieser Gelegenheit etwas von der Entwicklung des Skillaufes in Krummhübel erzählen soll, tauchen unwillkürlich Bilder aus meiner frühesten Jugendzeit auf. Weil ich neben dem lehrplanmäßigen Unterricht noch Privatstunden nahm, mußte ich täglich zweimal von Ober-Krummhübel nach Kirche Wang. Das war in den schneereichen Wintern der damaligen Zeit bei den meist ungebahnten Wegen oft ein schweres Stück Arbeit. Die „Ritsche“, der Rodel der damaligen Zeit, war sehr oft nicht verwendbar. Es war im Winter 1894, wir kamen aus der Schule, die „Ritsche“ war bei dem tiefen Schnee nicht zu gebrauchen. Da sehen wir etwas ganz Merkwürdiges. Über den Schnee glitt ein junger Mensch schnell dahin. Im Galopp eilten wir hin, als er hielt. Da sahen wir die ersten Skier! „Leiser Roberts Gustav“ hatte sich ein Paar aus Norwegen schicken lassen. Von allen Seiten wurden sie beäugt. Solche Wunderbretter mußten wir auch haben. Dem Tischler wurden sie vorgezeigt, der fertigte für mich und meinen Freund, den jetzt als Rodelmeister bekannten Robert Liebig, ein Paar unserer Größe angemessene Schneeschuhe aus Buchenholz für 2 Mark, 10 Pfennige kostete der Rohrstock, 40 Pfennige die Riemen, und wir hatten ein Paar Schneeschuhe, auf die wir mindestens ebenso stolz waren wie Leiser Gustav auf seine Norweger. Der lange Riesengebirgsstock der damaligen Zeit wurde zum Abstoßen, Lenken und Bremsen verwendet, aber nicht nach der Methode Zdarstis, sondern fast ausschließlich zwischen den Beinen. Die anderen Knaben von Krummhübel und Brückenberg waren weniger glücklich, sie mußten sich noch mit den Dauben der Zementfässer oder wenn es hoch kam mit solchen aus Hartholz von Heringstonnen begnügen. Ohne wesentliche Änderung verblieb es bei diesem Stande des Skilaufls bis zum Jahre 1902/03, wo die ersten Schneeschuhe des KSB. an die Schulen verteilt wurden.

In Krummhübel begann 1903 der Stellmacher Klein mit der Herstellung von Eischenkiern. Im Schweizerhaus in Brückenberg, dem Geburtshaus des ersten Brückenberger Skiläufers Gustav Leiser, wurde in demselben Jahre der Brückenberger Skiverein gegründet. Erster Vorsitzender war Herr Hermann Striezel, Gustav Leiser wurde Schriftführer, später erster Fahrwart. Dem Verein traten auch viele Krummhübler bei, die später fast die Hälfte der Mitglieder ausmachten; 1905 wurde Herr Heinrich Ermel — der Vater des bekannten Skimeisters — zur Gründungsstgung des OSB. nach München entsandt. Sportliche Wettkämpfe wurden zunächst nicht ausgetragen. Die Jugend machte noch ihre ersten Sprungversuche. Sie legte aber den Absprung an das Ende des Gefälles und sprang in die Ebene, was durch dementsprechend unangenehme Stürze geahndet wurde. Für Krummhübel wurde der Amtsantritt des Lehrers Mücke, Ostern 1905, von ausschlaggebender Bedeutung. Er übte mit der Schuljugend, trat dem Skiverein Brückenberg bei und wurde auch hier die anregende Kraft zu weiteren Fortschritten. 1905 wurden die ersten Wettkämpfe für die Jugend ausgetragen. Oberhalb der heutigen Skilübungs-wiese wurde die erste Sprungschanze aus Schnee gebaut, in Brückenberg eine solche beim heutigen Waldschlößchen, und Sprünge von zehn bis zwölf Metern waren zuerst Rekordleistungen. Die Ausrüstung wurde verbessert. An die Stelle der Langschäfte traten die Sportstiefel; Stiefelhose und Wickelgamasche gehörten zur sportlichen Skiläuferkleidung. An die Stelle der Meerrohrbindung trat die Balata- und später die Cleffsen-Bindung, während die Huiffelbindung sich bei uns weniger durchsetzen konnte. Das erste große Skirennen oder, wie es damals genannt wurde, „Sportfest“ wurde 1907 im Gebirge

abgehalten. Der Langlauf ging von der Hampelbaude über Wiesen-, Prinz-Heinrich-Baude, Mittagstein nach der Schlingelbaude. Zu dem Springen, das auf einer Schneeschanze am Donat-Denkmal stattfand, erschienen auch Olaf und Niels Baalsruth. Diese hatten kurz vorher am Himmelsgrund, wo jetzt die neue Schreiberhauer Schanze steht, eine provisorische Sprungschanze ausprobiert und zeigten jetzt bei uns ihre Kunst. Ihre Haltung, Ausrüstung und Sprünge von 18 Metern wurden höchlichst bestaunt. Nachhaltig war die Wirkung ihres Erscheins; Sprung- und Lauftechnik, und der richtige Gebrauch des Doppelstocks wurden nicht nur bewundert, sondern auch bald nachgeahmt.

Am 29. November 1908 wurde der Schneeschuhverein Krummhübel gegründet. Skivater Mücke wurde erster Vorsitzender. 1909 übernahm Herr Fabrikbesitzer Franke den Vorsitz, 1911 Herr Hugo Teichmann, jetzt Schlesierhaus. In diesem Jahr trat der OSB. dem Schlesischen Skiverband bei. Die Zeit von 1908—14 war auch in sportlicher Hinsicht sehr erfolgreich. Durch die eifrige Tätigkeit des Skivaters Mücke an der Jugend und das Vorbild der norwegischen Skilehrer im Hotel Weidmannsheil und der Hampelbaude bildete sich ein Läufer- und Springerstamm, der auch auswärts Erfolge errang. Besonders sind die Kombinationsläufer Paul Haase, — jetzt Kl. Teichbaude — Jos. Häring, — ein älterer Bruder des vorjährigen Schlesischen Skimeisters — und Joseph Trömer, Krummhübel zu erwähnen. Hugo Teichmann war in den Jahren 1909 und 1910 der Springerkönig von Krummhübel, der sich durch seine gute Haltung auszeichnete. Im Altherrenlauf war Lehrer Mücke immer unschlagbarer Konkurrent. In den Jahren 1913 und 1914 tritt als jüngerer erfolgreicher Konkurrent im Lang- und Sprunglauf noch Herr Otto Krauß-Hampelbaude hinzu. Die Sprungschancen an der Skilübungs-wiese und am Keuligen Berge genügten aber nicht mehr den wachsenden Ansprüchen. Deshalb wurde im Dezember 1912, insbesondere auf Betreiben des Herrn Hugo Teichmann, der Bau der heutigen Koppenschanze an der Teichmannbaude beschlossen. Die Arbeiten wurden noch im Winter 1912/13 durchgeführt, und die Schlesische Verbands-skimeisterschaft sollte hier ausgetragen werden. Leider waren die Schneebedingungen in diesem Jahre schlecht, so daß zwar die Langläufe noch in Krummhübel zur Ausführung gelangten, aber das Meisterschaftsspringen konnte erst Ostern an der Hampelbaude abgehalten werden. Dabei erhielt Joseph Trömer den Titel „Meister von Schlesien“ und den Grafenpreis. 1914 errang Trömer noch einmal die Schlesische Meisterschaft in Reinerz und wurde deshalb auch zur Deutschen Skimeisterschaft nach Garmisch-Partenkirchen entsandt, wo er den neunten Platz in der Kombination belegte. Erst im Jahre 1914 konnte durch ein großes Springen die Koppenschanze eingeweiht werden, bei dem der spätere deutsche Meister Adolf Berger den Amerikaner Perry Smith besiegte. Die bessere Haltung Bergers gab den Ausschlag, die aerodynamische Haltung von Smith wurde noch nicht verstanden. Die Entwicklung des Skilaufls wurde durch den Krieg zunächst unterbrochen. Aber die Jugend übte weiter, und schon im März 1915 traten zu einem Wettsspringen 26 Knaben und 8 Mann Jungwehr an. Durch Verlegung des Schneeschuhbataillons nach Schmiedeberg erhielt der Skilaufl im östlichen Riesengebirge neue Anregung. Als die Skikameraden aus dem Felde zurückkehrten, wandten sie sich mit größter Begeisterung wieder ihrem lieben Sport zu. Einige hatten auf verschiedenen Kriegsschauplätzen Gelegenheit gehabt, die geliebten „Bretter“ zu verwenden. Kameraden hatten von ihnen gelernt und wurden auch für den Skilaufl gewonnen. Der Schneeschuhverein Krummhübel erlebte ebenfalls seine Inflation. Er hatte zeitweise fast 1000 Mitglieder. In einer Sitzung erfolgten 137 Neuaufnahmen. Der OSB. Krummhübel gab die Anregung zur Gründung des Schlesischen Skibundes, die am

5. September 1920 in Hain erfolgte. Im Oktober desselben Jahres übernahm Herr Gustav Haase den Vorsitz des Vereins, den er bis heute behalten hat. Mit dem Wachsen der Mitgliederzahl wuchsen auch die Aufgaben. Durch ein mehrmals erscheinendes Mitteilungsblatt wurde der Zusammenhalt der Mitglieder aus Berlin, Breslau usw. erreicht. Allsonntäglich fanden Tourenführungen statt, und an der Haasenbaude wurde vom Grafen Schaffgotsch eine Skihütte gepachtet, die heutige Jugendherberge des RGV. Schon tauchten Pläne auf, ähnlich dem RGV Ortsgruppen des Schneeschuhvereins Krummhübel in den Großstädten zu gründen. Das ließ sich von einem Skiverein aus aber nicht organisieren, und so verloren sich nach und nach viele auswärtige Mitglieder, die in ihrem Heimatorte Skivereine gründeten. Aber auch auf sportlichem Gebiete wurden große Fortschritte erzielt. Ein Höhepunkt war die Durchführung der Deutschen Skimeisterschaft 1922, die von Vinzenz Buchberger vor dem Norweger Jakobsen gewonnen wurde. Die Organisation klappte vorzüglich, die Schneebestellung genau so gut wie 1932 in Schreiberhau. Nur waren die am Freitag vor der Meisterschaft fallenden Schneemassen so gewaltig, daß das Spuren der Strecke zu einer schweren Aufgabe wurde. 1927 wurde in Krummhübel die „Schlesische Skimeisterschaft“ ausgetragen. Die bisher größte wintersportliche Veranstaltung war aber die Durchführung der „Deutschen Winterkampfspiele“ im Jahre 1930. Bei dieser waren zum ersten Male auch Bayern und Österreich stärker im Riesengebirge vertreten. Im Langlauf siegte Gustl Müller, Bayerischzell, im Sprunglauf Walter Glas, Klingenthal. Diesmal klappte es aber mit dem Wetter nicht. Trotzdem wurden alle Konkurrenzen bis auf das Bobrennen ausgetragen. Dazu schreibt der „Winter“, München: „Krummhübel-Brückenberg

hat sich fast übermenschliche Mühe gegeben, gegen diesen feuchtschwülen Drachen der Schnee- und Eisarmut und der Wetterwendigkeit anzukämpfen. Darin sind sich alle Berichterstatter einig, auch die aktiven Gewährleute.“

Um die sportliche Entwicklung seiner Läufer ist Krummhübel im letzten Jahrzehnt außerordentlich bemüht gewesen. Die Namen Körber, Arthur und Ludwig Kahl waren bei den Siegerverkündigungen schwerer Konkurrenzen in den letzten Jahren immer wieder zu hören. Die bekannten Remmläufer des Militärspportvereins Hubertus, Hirschberg: Franz Meergans, Ernst Schmidt und Hubert Häring, sind Krummhübler. Die schon mehrfach weiter ausgebauten Koppenschanze ist im Herbst 1932 grundlegend modernisiert worden. Der Aufsprung erhielt ein bedeutend steileres Gefälle, der Schanzentisch wurde zurückgesetzt und der Anlaufsturm um 7 Meter erhöht, so daß voraussichtlich 45-Meter-Sprünge leicht gestanden werden können.

Touristisch hat sich Krummhübel in den letzten Jahren an der Markierung der Skiabfahrten von der Schlingelbaude und der Hampelbaude nach Krummhübel beteiligt. In diesem Herbst wurde die Skiabfahrt von der Schlingelbaude so ausgebaut, daß sie auch für weniger Geübte zu benutzen ist. Für die modernen Abfahrtsläufer soll aber im Frühjahr 1933 ein 30 Meter breiter Auftrieb am Gehänge geplant werden und durch geeignete Anschlußwege in Verbindung damit eine Steilabfahrt von der Kleinen Koppe nach Krummhübel von etwa vier bis fünf Kilometer Länge und 700 Meter Höhendifferenz geschaffen werden.

Die Entwicklung des Skilaufs ist in Krummhübel immer mit dem Gedeihen des Schneeschuhvereins aufs innigste verbunden gewesen. Darum rufen wir ihm für die diesjährige „Schlesische Skimeisterschaft“ und das nächste Vierteljahrhundert ein herzliches „Skiheil“ zu.

Karl Gotthard Langhans zum 200. Geburtstag

Von Dr. KURT BIMLER

Der 15. Dezember 1932 weckte die Erinnerung an einen der großen Söhne der Stadt Landeshut, die den Ruhm für sich beanspruchen darf, vor 200 Jahren das neugeborene Prorektorenkind in ihren Mauern beherbergt zu haben, das sich in seinen Mannesjahren zum Führer und Träger des bedeutsamen Abschnittes der neuklassischen Baukunst in Preußen entwickeln sollte.

Mehr als diesen wohlfeilen Vorzug hat Landeshut leider nicht erreicht. Denn die Lösung von Bauaufgaben haben dessen Bürger je weder dem jungen, am Eingang seiner glaubens- und strebensvoll gewagten Architektenlaufbahn Stehenden noch dem reifen, von aller Welt anerkannten Künstler anvertraut.

Nur seine ersten fünf Lebensjahre gehörten der verträumten Gebirgsstadt an, daher mochten ihn seine nächsten Landsleute als einen der ihren kaum kennen. Die folgenden Schweidnitzer Knaben- und Jünglingsjahre bis zu den Hallenser juristisch-mathematischen Studiensemestern 1753/54 hätten der Knüpfung künstlerisch-geschäftlicher Verbindungen günstiger sein können. Die Gelegenheiten dazu wurden auch von dieser umfangreicheren bedeutenderen, an mittelalterlichen Bautradition so ausgezeichneten Stadt Schweidnitz niemals verständnisvoll erfaßt. An Bauaufgaben fehlte es hier in den sechziger und siebziger Jahren nicht, da der flügelstarke Genius des bischöflichen und fürstlich Hasfeldschen Hofarchitekten im unfernen Breslau bereits seine ersten Prachtleistungen getätigt hatte.

1787 wurde der seit 1776 als königlicher Oberbaurat fungierende Langhans als Direktor des Oberhofbauamtes nach Berlin berufen. Vergewärtigen wir uns, was er bis dahin, von städtischen Bürgerbauten abgesehen, in Breslau und der näheren und ferneren Umgebung mit energisch aussholendem Anlauf geschaffen hatte. Als erste Großtat ist der durch zentralen Festsaal und akzentuierende barocke Doppelturmhaube ausgezeichnete Schloßflügel zu Trachenberg bekannt geworden, zu dem sich fast gleichzeitig das durch Hochrenaissance-

motive auffallende fürstliche Stadtpalais in der Breslauer Albrechtstraße (heut Oberpräsidium) gesellte. Hier wie in der unvermittelt entworfenen Glogauer Kirche „Zum Schiffelein Christi“ ist die Innenausstattung noch zierliches Rokoko, das man angesichts der schweren Säulen- und Pilasterarchitektur der Fassaden wenig vermutet.

Karl Gotthard
Langhans



Pastellbild im
Schles. Museum für
Kunstgewerbe und
Altertümer, Breslau



Palais Hatzfeldt (Oberpräsidium) in Breslau

Der Innenausbau der gleichsam im selben Atemzuge 1767 entworfenen und aufgemauerten Dreiflügelanlage des Bischöflichen Palais in der Domstraße unterblieb aus Geldmangel des Bauherrn. Er wäre damals nicht anders ausgefallen als derjenige seiner Vorgänger. Das folgende Ressourcengebäude der Breslauer Zwinger-Gesellschaft von 1768 ist nicht mehr vorhanden, läßt also keinen Schluß auf die dekorative Seite zu, und die drei sich anschließenden Gestaltungsäußerungen der fabrikmäßigen Zuckersiederei und des Friedrichstores in Breslau sowie des Armenhauses in Kreuzburg und der Infanteriekaserne in Brieg sind architektonische Lösungen aus den siebziger Jahren, in denen die äußere Erscheinung, d. h. der Baukörper, das absolute Übergewicht über den Ausdruck des eingeschlossenen kleinzelligen Raumsystems hat.

Noch war der junge Baumeister in diesen ersten zwei Jahrzehnten Kind der Zeit, die Schulung im Geiste der friderizianischen, oft etwas trockenen Architektur Breslaus und Berlins haftet den meisten seiner Wandgliederungen unzweideutig an. Der Zwiespalt zwischen dekorativer Umkleidung und Raumkörperlichkeit tritt augenfällig zutage. Dennoch ist überall ein starkes Ausmaß eines sich aufbäumenden, noch eklektisch tastenden, uneins gerichteten Schwunges merkbar, der insbesondere die beiden ersten fürstlich Hatzfeldtschen Schlösser vergeistigt und heraushebt. Die spätest barocke trockene Disziplin behagt ihn gar nicht. Ausfälle in die vorbildliche Zone der italienischen Hochrenaissance (Palais Hatzfeld) befriedigen ihn nicht vollkommen. Instruierende Reisen ins Ausland führen ihn immer eindringlicher in das Formungsgebiet der einfach großen hellenischen Welt, auf welche von Engländern in vorzüglichen Publikationen der klassischen Griechenkunst gewiesen wird.

Langhansens Bauten der achtziger Jahre sind das Produkt einer Klärung, die aus den gereinigten Elementen der griechisch-antiken Architektur und barocker Gestaltungsprinzipien etwas Neues schafft, welches sich zunächst in evangelischen Kirchenschöpfungen zu Groß-Wartenberg und Waldenburg (1785) und dem Schloß des Ministers Graf Hoym zu Dyhern-

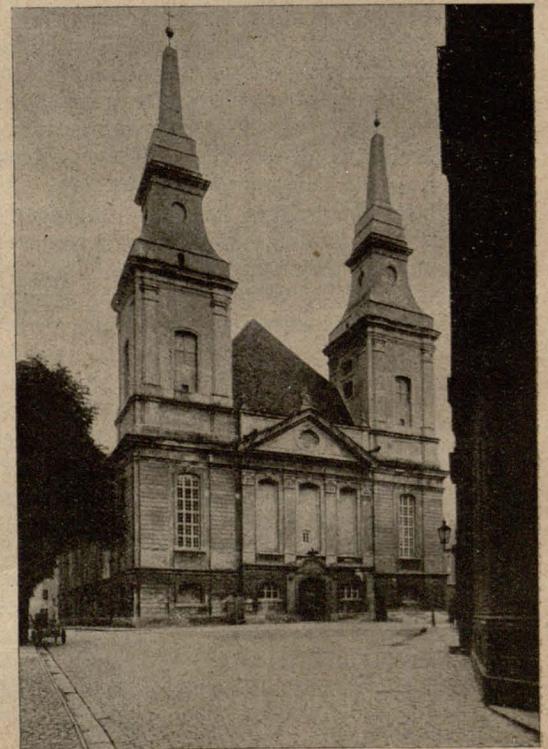
furth manifestiert. Als Direktor des Oberhofbauamtes fügt er noch innerhalb dieses bedeutungsvollen Jahrzehntes den Umbau des Opernhauses, die Friedrichsbrücke beim Schloß Monbijou und die Säulenhalle der Mohrenstraße in Berlin sowie das Schloßtheater des Parks zu Charlottenburg hinzu. Am Ende der wohl ausgenutzten kurzen Zeitspanne und gleichsam im Aug- und Brennpunkte der seinen Schaffungsweg säumenden Gebäudereihen steht das Brandenburger Tor, dessen symbolisch erhabene Erscheinung am ausbreitetsten bekannt ist und unserer heimatlich-vaterländischen Regungen und Gefühlen am nächsten steht.

Schon der Gedanke des ungehinderten Durchblickes von der mit Linden besetzten breiten Prachtstraße nach den Tiergartenanlagen durch einen hochstrebenden Säulenzug hindurch ist eine geniale Tat. Die Anlehnung an die Vergliederung der athenischen Propyläen mit überragendem Mittelteil und seitlich anschließenden, niedrigeren Siebelsäulenhallen ist eine rein äußerliche. Eigenes Gut ist die schwere, aus barock ineinander geschachtelten Quadern gestufte Attika, die mit ihrem krönenden Siegesgespann über den 14 Meter hohen und $1\frac{3}{4}$ Meter starken dorischen Säulengiganten das römische Triumphbogennmotiv mit dem Charakter des in die Stadtmauer eingefügten Tores von insgesamt 62 Meter Breite vermählt.

Um- und Ausbauten der königlichen Schlösser in Berlin, Charlottenburg und Breslau nehmen einen Teil der neunziger Jahre in Anspruch. Außer der an den Tag gelegten Monumentalität der Baugesinnung offenbart sich der feinfühlende Takt des Innenarchitekten auch hier in entsprechend großzügiger Formungsauffassung. Neben Elementen der hellenischen Antike tauchen Bestandteile der Gotik, weniger struktiv als dekorativ auf. So am Turm der Berliner Marienkirche und mit Vorliebe an Gartenhäusern der königlichen Schloßanlagen.

Seiner schlesischen Heimat wurde Langhans nie untreu. Die Breslauer Bauten des Theaters in der Taschenstraße, der 1861 abgetragenen Hauptwache am Ring, die Errichtung der evangelischen Kirchen zu Reichenbach und Rawitsch und einzelner Kalköfen in der Breslauer Vorstadt Grüneiche, der die Steine seines Krappitzer Kalkbruches brannte, nebst dem Landhaus in dessen Nähe, das 1808 auch sein Sterbehäus werden sollte.

Fragen wir, welche Schöpfung wohl in unserer Provinz diejenige ist, die, wie dort in der Reichshauptstadt das Brandenburger Tor, den Schlesiern ein Wahrzeichen heimischer Kraft,

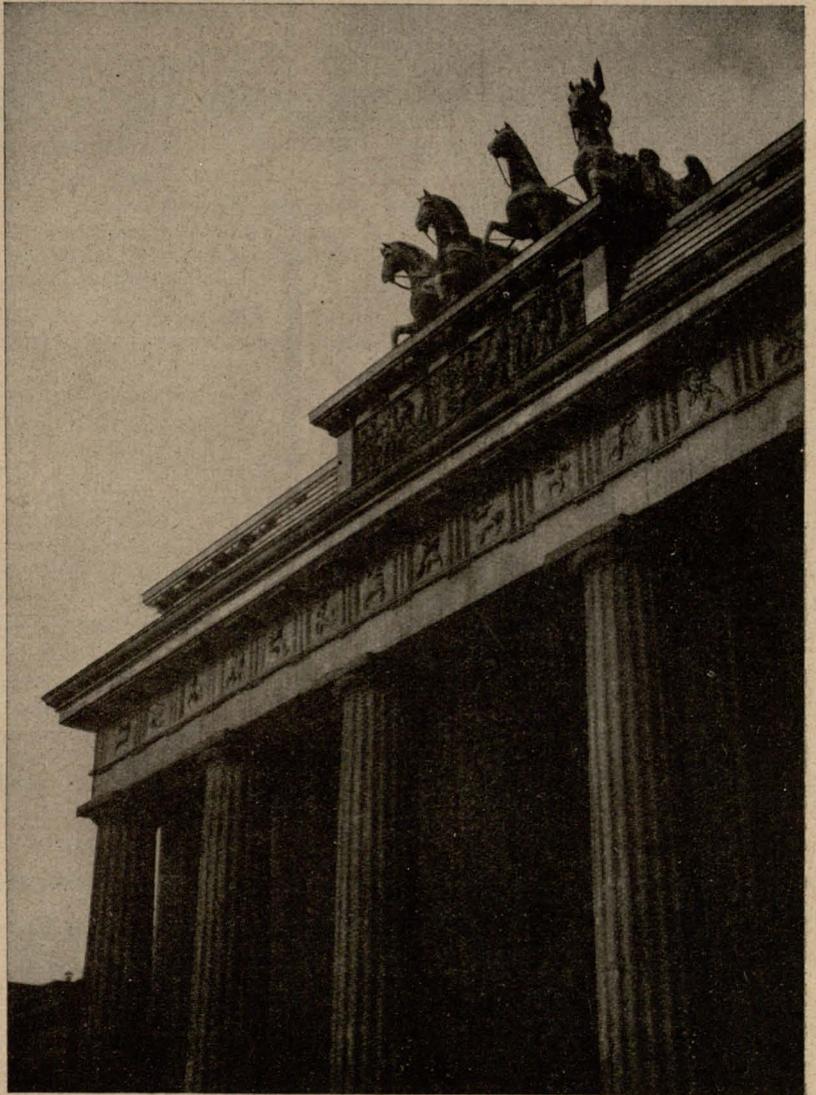


Die Kirche
„Zum Schiffelein
Christi“
in Glogau

Befinnung und Gestaltung, der Meisterhand des Architekten Langhans entsprungen sein könnte, so denken wir in erster Linie an das Generalsdenkmal am Breslauer Tauenzienplatz. Wohl ist hier noch, wie an jenem Torbau, eine zweite schaffende Energie daran beteiligt: der Bildhauer Gottfried Schadow. Ihm können wir den Ruhm, eine prachtvolle heroische Frauenfigur dafür modelliert zu haben, nicht nehmen. Der architektonische Gesamtaufbau indes aus mächtigem, am Fuß gestuftem Quadersockel und Sarkophag mit der kurvigen Linienanschniegung der halb aufgerichteten Kriegsgöttin ist eigenes Verdienst des mit dem Entwurf 1791 betrauten Langhans. Die Starrheit der begrenzenden Ebenen und die Rechtwinkligkeit der Profile ist typischer Gestaltungsausdruck der neoklassischen Kunst. Gleichzeitig kam die Durchbrechung des flächig begrenzten Denkmalskörpers durch eingetiefte Schlachtenreliefs und das lose an den Sarkophag angelehnte Flachbildnis Tauenziens als stilistische, durch Reminiscenzen aus der auflöckernden barocken Kunstichtung sich ergebende Besonderheit des Schöpfers vermerkt werden.

Am 1800 ist Langhans viel nachgeahmt worden. Einer seiner mittelbaren Schüler ist der Maurermeister und Architekt Leopold Niederaecker, der für ihn die Kirchen zu Reichenbach und Waldenburg gebaut und nach Mitteilung des Heimatbuches für den Kreis Landeshut (1929 Seite 397) auch den endgültig angenommenen Entwurf zu dem Logenhaus in Landeshut gezeichnet hat. Die elliptische Linienführung der Säulengliederung im Ressourcenaal ist zwar nicht eine Raumgliederung, die als Erfindung unserem Langhans zugeschrieben werden könnte. Immerhin dürfen wir das durch Flachgiebelrisalit und jonisierende Großsäulen ausgezeichnete, mit hohem Walmdach ragende Gebäude in die Reihe derjenigen Schöpfungen stellen, die zu Langhans das Verhältnis einer vermittelten Verwandtschaft aufweisen und gewissermaßen als Ersatz für ein nicht nachzuholendes Versäumtes gelten können.

Brandenburger Tor in Berlin



Phot. Dr. Peter Weller, Berlin

Vom Gebirge

Auf der Tafelsichte im Fsergebirge wurde am 27. XI. 32 die durch den Anpflanzungs- und Verschönerungsverein Neustadt a. T. zu einer Gaststätte erweiterte Schutzhütte eröffnet. Aus der gelegentlich des Turmbaues 1892 als Untertunft für die Zimmerleute geschaffenen Schutzhütte entwickelte sich nach und nach die Gastwirtschaft, die von dem Erbauer des Turmes, dem Zimmermann Franz Fritsch, geführt wurde. 1896 wurde die Schutzhütte innen verschalt, 1899/1900 wurde ein Schlafrum angebaut, und 1905/1906 wurde ein weiterer Küchenanbau geschaffen. Damit waren die Bauarbeiten für die damalige Zeit abgeschlossen. Der Zimmermann Fritsch hatte nebenbei in seiner Anhänglichkeit und Liebe zu dem Berge manches selbständig geschaffen, was der Verkehrsentwicklung zum Vorteil gereichte. Vor allem war es aber sein großes Verdienst, daß durch seine verständnisvolle ständige Betreuung und durch die sofortige Behebung aller sich zeigenden Schäden der Turm heute, nach 40 Jahren, noch steht. Nach dem Kriegsschlusse nahm die Wanderbewegung einen machtvollen Aufschwung, und die Schutzhütte auf der Tafelsichte konnte den gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen. Besonders fühlbar machte sich der Mangel an geeigneten Untertunftsmöglichkeiten. In dieser Zeit nahm der Gedanke eines Neubaus Form und Gestalt an. Nach

der anfänglichen Unklarheit hinsichtlich der Besitzverhältnisse und nach späterer Klärstellung der Beziehungen zu den anderen großen Verbänden wurde der Plan eines zeitgemäßen, großen Neubaus ernstlich erwogen. Nun trat aber die Wirtschaftskrise mit ihren verheerenden Folgen ein, und die Ausführung eines großen Planes mußte bis auf weiteres zurückgestellt werden. Es wurde durch die Zu- und Umbauten eine Zwischenlösung gefunden. Am 9. September wurde mit den Bauarbeiten begonnen, und dank des günstigen Wetters steht der Bau vollendet da. Durch den Erweiterungsbau ist jetzt der Aufenthalt in den einstmalig sehr beschränkt gewesenen Räumen ein angenehmer geworden. Aus dem durch einen Wintervorbau geschützten Vorraum gelangt man links in die große Gaststube im Ausmaße von 4:9,25 m und anschließend in ein kleines, sehr behaglich ausgestattetes Gastzimmer von 4:5 m; daneben liegt die Küche, die 4:6 m mißt. Rechts des Ausganges liegen zwei Fremdenzimmer zu je 2,75:4,40 Metern mit je vier Betten und gegenüber zwei gleich große Zimmer für den Wirt und das Personal. Im geräumigen Dachboden sollen im nächsten Jahre noch Zimmereingbauten vorgenommen werden. Auch das Äußere der Baude hat durch die Ausgestaltung eine gefällige Form erhalten.

Der Klub tschechoslow. Touristen unterhält auf der böhmischen Seite des Riesengebirges folgende Wege: Mädelsteg-Elbfall, Weißwassergrundbaude—Spindelmühle. Judeich-

weg, Abzweigung vom früh. Hofeggerweg. Webenweg. Martinsbaude—Elbfall—Elbquelle. Woffeckerbaude—Elbfall. Hofbaude—Elbfall—Schneegraben. Teufelsplan—Teufelsberg—Striderhäuser. Johannisbad—Schwarzschlagbaude—Töpferbaude—Geierbaude. Bohnwiesbaude—Stufensteite. Alte Bohnwiesbaude—Lenzenberg.

Der Deutsche Riesengebirgsverein (Sitz Hohenelbe) ließ eine ansehnliche Zahl zweisprachiger Wegtafeln aus Zinkguss mit Holzrahmen mit großen Kosten herstellen. Diese Tafeln wurden gemäß dem Vertrage mit dem Klub tschechoslow. Touristen angefertigt. Der Hauptverband der Gebirgs- und Wandervereine hat vom Handelsministerium die Bewilligung erhalten, durch die angegliederten Gebirgsvereine die Markierung mit zweisprachigen Tafeln auch an den Forstwegen vorzunehmen. Trotz alledem wurden solche Tafeln im westlichsten Teile des Riesengebirges von einem Forstbediensteten beanstandet: Die Überschrift „Deutscher Riesengebirgs-Verein“ sollte statt in Frakturschrift mit lateinischen Buchstaben dargestellt sein. In kurzer Zeit konnte die gewünschte Änderung nicht vorgenommen werden, und so wurden mehrere Tafeln von einem Forstangestellten eigenmächtig entfernt. Müßen die Deutschen es sich gefallen lassen, daß man vorschreibt, welche Schrift zu verwenden ist?

Museum des Riesengebirgsvereins.

Die erheblichen Aufwendungen, die im Sommer 1932 für bauliche Zustand-

fehungsarbeiten in unserem Museum zu machen waren, haben uns genötigt, in bezug auf Ankauf die größte Zurückhaltung zu üben.

Es wurden an Ausstellungsgegenständen gekauft nur 2 Gläser, nämlich ein Weinglas, durch Lackmalerei verzert, aus dem 17. Jahrhundert, vielleicht aus der Preußerschen Hütte in Schreiberhau, und eine Henkelfuse mit grabierter Ansicht des Gebirges, vermutlich aus der Werkstatt Menzel in Warmbrunn; ferner ein Brusttuch und eine Schürze aus Schleierleinen mit reicher Stickerei, sowie ein eleganter seidener Regenschirm, alle drei Stücke aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Gernah im Besitz einer Greiffenberger Familie.

Um so erfreulicher ist es, daß auch in diesem Jahre Freunde des Museums uns eine beträchtliche Zahl von Gegenständen geschenkt haben: Frau Schmidt-Hirschberg: Zwei kolorierte Kupferstiche, darstellend die „Altweibermühle“ und den Hirschberger Marktplatz um die Wende des 18. Jahrhunderts und einen aus Weiden geflochtenen Holzkorb; Frau Schars-Hirschberg: Eine Weihnachtstrippe, etwa um 1860; Frau Weißstein-Hirschberg: Eine elfenbeinfarbig überfangene Milchglasvase mit Kornblumendekor, Arbeit der Josephinenhütte aus den 1870er Jahren; Herr Glasgraveur Kolrus-Hirschberg: Eine nach eigenem Entwurf von ihm geschnittene Vase mit reichem Dekor; Herr Beer-Hirschberg: Eine Flachsbreche; Herr Primaner Arnold-Erdmannsdorf: Eine Taschenuhr; Frau Geißler-Fulda: Eine Konfirmandinnenhaube, getragen in Fischbach 1848, aus schwarzem Samt mit reicher Silberstickerei; Frau Hallig-Petersdorf: Ein Paar Steigbügel aus der Franzosenzeit und eine Haararbeit aus der Biedermeierzeit; Frä. K. Wehrig-Hirschberg: Eine Nähstube mit eingelegetem Ruhbaumrücken um 1850; Herr Rechtsanwalt Dr. Senff-Hirschberg: Ein Wandlämpchen aus bunt glasiertem Ton, eine groteske Männergestalt mit langem Bart darstellend; Frä. Neumann-Hirschberg: Eine gestickte Schürze aus Schleierleinen und ein Porzellanfigürchen; Herr Fiedler-Hartenberg: Einen Satz von ihm gefertigter Spanschwachteln und einen eigenartig gewachsenen Naturstod; Herr Kantor i. R. Pählold-Hirschberg: Ein Hinterglashild in Gold und Silber auf rotem Grunde mit Schneiderelementen; Herr Direktor Niepel-Hirschberg: Fünf kolorierte Lithographien; Gebirgsansichten von Knippel; Herr Olmann-Schreiberhau: Einen Eckertischen Scheerenschnitt: Porträt des Gymnasial-Konrektors Lucas-Hirschberg um 1850; Herr Hans-Ulrich Siegert-Hirschberg: Etwa 80 Photographien seiner Serie „Alt-Hirschberg“.

Die naturwissenschaftliche Sammlung erfuhr vielfache Bereicherung durch Herrn Hugo Wenzke-Hirschberg, der ihr eine große Anzahl von Schädelknochen und Mineralien zwies. Frau Steuerinspektor Schahn-Hirschberg schenkte zwei Kästen mit Schmetterlingen.

Leihweise überließ Herr Paul Wendlandt-Hirschberg die auf seinem Grundstück gemachten Bodensunde von spätmittelalterlichen Bauopfern.

Allen gütigen Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals der wärmste Dank ausgesprochen.

Erwähnt sei schließlich noch, daß sieben, bisher den Besuchern nicht zugängliche schmiedeeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts, vom Rost gereinigt und mit Schutzfarbe versehen, im Laborantengarten an der Südseite des Museumsgebäudes aufgestellt gefunden haben. Dr. Meuß.

Museum des Riesengebirgs-Vereins Hirschberg im Riesengebirge

Kaiser-Friedrich-Straße 28
Fernruf Nr. 3225

Geöffnet wochentäglich, außer Freitag, von 9—12, 2—4,30 Uhr (Klingel neben der Haustür.)

Eintrittspreis für Mitglieder des RGV. 30 Pfennige, für Nichtmitglieder 50 Pfennige, Kinder 20 Pfennige.

Zu ermäßigten Preisen geöffnet an Sonn- u. Feiertagen (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) 11—12,30 Uhr. Donnerstag, vom 1. Juni bis 15. Oktober auch Dienstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfennige.

Für Mitglieder Sonntags 11—12,30 Uhr frei, Donnerstag (bezw. Dienstag) 10—12 Uhr 20 Pfennige.

Sonntag nachmittag und Freitag bleibt das Museum geschlossen.

Schulen und Vereine wollen ihren Besuch unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig beim Museum, Hirschberg i. Rsgb., Kaiser-Friedrich-Str. 28, anmelden. Erwachsene zahlen 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Die Museumsverwaltung

Groß-Hser — Botanischer Garten. Die im Dezemberheft 1932, S. 209, gemachten Angaben bedürfen einer Berichtigung. Wie der Gau Niederschlesien im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen mittelst, ist die Anlage eines „Botanischen Gartens“ in Form eines „Fergärteleins“ von Fachleuten auf privatem Grundstüd geplant, was weder der Erlaubnis noch dem Verbot einer Forstverwaltung unterliegt. Die Urheber dieses Gedankens stehen sämtlich in pädagogischen, teils in wissenschaftlichen Kreisen und sind seit Jahrzehnten mit den Aufgaben des Heimatschutzes bestens vertraut.

Wintersport

Januar.

8. Reinerz: Menselaufl.
22. Krummhübel: Schles. Rodelmeisterschaften auf Kunst- und Naturbahnen; Brüdenberg: Ostlauf des Schles. Skibundes, Gau Niederschlesien; Flinsberg: Westlauf des Schles. Skibundes, Gau Niederschlesien.
- 28./29. Krummhübel: Schles. Ski- und Staffelmesterschaft.
29. Johannisbad: Rodelmeisterschaft des S. D. W. auf Naturbahnen.

Februar.

- 4./5. Krummhübel: Schles. Bobmeisterschaften.
5. Fallenberg (Gule): Eulesprunglauf.
5. Messersdorf: S. D. W. Westläufe des Kreises Fergebirge; Freiheit: S. D. W. Westläufe des Kreises Riesengebirge.
- 6.—10. Krummhübel: Bobrennen des Berliner Schlittschuhclubs.
- 11./12. Schreiberhau: Weltmeisterschaft im Zweierbob.
12. Reichenberg (Feschken): Rodelmeisterschaft des S. D. W. auf Kunstbahnen.
12. Reinerz: Breslauer Hochschulmeisterschaften.

17.—20. Freudenstadt-Batersbronn: Deutsche Skimeisterschaft.

18./19. Römerstadt (Altwater): Skimeisterschaft des S. D. W.

26. Schreiberhau: Internat. Sprunglauf des Schles. Skibundes.

Neue Stabfahrten im Riesengebirge.

Die Abfahrt von der Peterbaude zweigt an der oberen Bannwaldgrenze an der Rodelbahn rechts (östlich) ab, führt an den Ludersteinen vorbei, geht weiter über das Hüttenwasser und kreuzt die Peterbauden-Rodelbahn an der unteren Grenze des Bannwaldes. Die nächsten 300 Meter bis zur Waldchauffee nach dem Turmsteinwasser sind provisorisch hergerichtet. Am rechten Ufer des Turmsteinwassers geht die Abfahrt nach Agnetendorf.

Die Stibahn von der Spindlerbaude beginnt gegenüber der Baudenecke, führt unterhalb des Jugendkammerhauses durch den Bannwald zum Semmelhungen und biegt, sich östlich haltend, am Osthang des Dürren Berges zur Waldstraße an der Zwingerbrücke nach Hain.

Die Abfahrt von der Schlingelbaude geht über die Haasenbaude nach dem Rabenschloß und führt in einem ausgebauten Firschsteige zur Waldstraße nach dem Hainer Seisen. Von der Kreuzung mit dem Lumpfahüttenwege folgt sie diesem nach Baberhäuser. Etwa 500 Meter hinter dem Rabenschloß zweigt sie in einer ausgedehnten Kurve spitzwinklig nach der Försterei Brückenberg. Von dort benutzt sie ein kurzes Stück die Chauffee und geht dann über die Brückenberger Felder und durch eine neu-geschlagene Waldschneise westlich der Krummhübler Vobbahn nach den Querseiffener Feldern und von dort nach Ober-Krummhübel.

In Schreiberhau ist vorläufig die sogenannte Vobbahn-Abfahrt von der Neuen Schlesiichen Baude auf der Mariasels-Abfahrt hergerichtet. Sie zweigt von der Mariasels-Abfahrt nach dem Lämmergraben und geht östlich der Vobbahn im bequemen Gefälle nach der Fuchsnäse und von da nach der Zackelfallbaude.

Jugendheim des „Deutschen Riesengebirgsvereins“ (Sitz Hohenelbe) in Schlüsselbauden.

An einem der herrlichsten Skiplätze unseres Gebirges hat der DKGW. das Haus des vor zwei Jahren verstorbenen Schulleiters Stürz aus der Hand seiner Erben erworben und ist daran, dasselbe zu einem Heim einzurichten, in dem im Winter der Skifahrer und im Sommer der naturliebende Wanderer bequeme Unterkunft finden soll.

Die Einrichtung ist soweit gediehen, daß 30 neue Betten (Matrassen, Leintuch, Keilpolster, Decke) zur Verfügung stehen. Eine saubere, große Riesengebirgsstube mit einem Kachelofen (Kochherd) und dem erforderlichen Küchengerät bietet dem Skifahrer mit bescheidenen Ansprüchen, namentlich unserer Jugend, Gelegenheit, sich hier behaglich einzurichten und um wenig Geld einige Zeit im Gebirge zu verbringen.

In bezug auf Verpflegung bestehen folgende Möglichkeiten: a) Selbstverpflegung, b) Vereitung von Speisen durch den „Hausgeist“, c) für größere Ansprüche stehen zwei Gasthöfe in der Nähe zur Verfügung.

Das Skigelände ist ein wirklich erstklassiges. In der nächsten Nähe des „DKGW.-Heimes“ erstreckt sich eine mächtig geneigte Übungswiese für Anfänger, die nach aufwärts in ein unübersehbares, hindernisfreies Steilgelände übergeht, an welches sich dann in den höheren Lagen der eigentlich alpine Teil unseres Gebirges, der Kessel und die Goldhöhe mit ihren Steilhängen anschließt.

Um einen möglichst regen, aber streng geordneten Skibertrieb zu unterhalten, hat der DKGW. einen Skilehrer eingestellt, der

gegen mäßige Entlohnung fortlaufend unterrichtet.

Erreichbar ist das DRGW-Heim in einer Stunde bequemen Aufstieges von Spindlermühle aus, oder mit dem Auto über Wittowits-Hütten längs der Kleinen Fier.

In der heurigen Winterzeit ist nur Aufenthalt für die männliche Jugend. Ab Juni ist dann auch für Damen Unterkunft geschaffen.

Anfragen und Anmeldungen an die Verwaltung des DRGW-Heimes, z. B. des Herrn Oberlehrer Ernst Seibt, Niederschüsselbauden (Post Spindlermühle).

Mit sportlichem Heilgruß über Berg und Tal
Deutscher Riesengebirgsverein
(Sitz Hohenelbe).

Bücherschau

Jahrbuch des Hauptverbandes der deutschen Winterportvereine in der Tschechoslowakischen Republik. 1932. Bearbeitet von A. Hinz. Gablonz a. N.: Selbstverlag des HDV. 18 Kr.

Das mit reizenden Monatszeichnungen von L. Schönecker und vielen schönen Winterphotographien versehene Jahrbuch bringt einen reich bebilderten Aufsatz über Tierfahrten im Schnee von H. Hoel, der jeden Skitwanderer fesseln wird. Für den sportlichen Ski-Läufer sind die Anweisungen von E. Federle über das Vortraining bestimmt, ebenso die sportärztlichen Untersuchungsergebnisse der Deutschen Skimeisterschaften 1931 und der ausführliche Bericht über die 12. Skimeisterschaft des HDV. in Josefstal 1932. Gegen den Ritz der Wettlauf-Urunden und Plaketten wendet sich mit Recht W. Sautsch und macht Vorschläge, die von den Skivereinen beachtet werden sollten. Der Humor kommt mit einer Dialektgeschichte aus dem Fiergebirge zu seinem Recht. Amtliche Berichte vervollständigen den Inhalt des gut ausgestatteten Buches.

Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereins (Sitz Hohenelbe). 21. Jahrg. 1932. Hrsg. v. Dr. Karl Wilhelm Fischer und Dr. Karl Schneider. Selbstverlag des Vereins. 60 S.

Wie stets, wird zunächst über die mannigfaltige Arbeit des Vereins Rechenschaft gegeben. Dann folgen als Tribut an das Goethe-Jahr die Aufsätze „Goethe in Ostböhmen“ von Dr. H. Stanger und „Goethes Schneekoppenbesuch und das kurze Spiel mit Henriette v. Lüttich in Breslau“ von Adalbert Hoffmann. Der Vorschlag, Goethe im Riesengebirge ein Denkmal zu setzen, scheint uns durch die Tatsache überholt, daß die einander widersprechenden Literaturhisto-

riter und Lokalforscher die Erinnerung an Goethes Aufenthalt im Gebirge niemals erlöschen lassen werden. Dr. A. Blasche untersucht drei humanistische Stammbaumbilder aus Hermannseifen, welche die böhmischen Herrscher, das Geschlecht Waldstein und die Abstammung Christi darstellen. Die wechselvolle Baugeschichte der Erzdiözesanalkirche in Trautenau gibt P. N. v. Lutterotti auf Grund eingehender archivalischer Forschungen. Ein wirtschaftsgeschichtlich und kulturhistorisch sehr interessanter Ausschnitt ist die Arbeit „Der Gemeindehaushalt der Stadt Hohenelbe 1780-85“ von Dr. A. Hantschel, der sich bereits im Jahrbuch 1931 mit der Finanzgebarung der Stadt zwischen 1650-1700 beschäftigt hatte. Mit einem Deutungsversuch des Arnauer Heidensteins von J. Kern und Bücherbesprechungen schließt das anregende Jahrbuch, das kein Freund des Riesengebirges missen möchte.

Ferdinand Hesse: Der Heimatapostel
Hirschberg: S. Springer 1932. 420 S.

Ein wirklicher Heimatroman aus dem Riesengebirge, der nicht, wie so viele, sich der Heimat als eines willkommenen, wirkungsvollen, doch recht äußerlichen Schmuckes einer sonst nichtsagenden Handlung bedient, sondern dem sie Urgrund, Bann und Farbe ist. Aus ihr erwachsen Menschen, die alle auf ihre Art die Heimat lieben, und die in ihrer starken Naturverbundenheit heute leider immer seltener werden. Die Landschaft ist mehr als Kulisse, sie ist starke Untermauerung der Seelenstimmung. Ganz zeitgemäß der Hintergrund: der Kampf um die Verkehrsverbindung mit dem Spindlerpaß. Dr. Lampp.

Hans Christoph Kaergel: Bauer unterm Hammer. Ein Schauspiel. Stuttgart: Dieck. 1932. 79 S.

Die Uraufführung des Schauspiels im Görlitzer Stadttheater am 8. X. 1932 hatte einen sehr starken Erfolg. Führt doch das Volkstück mit ergreifender Wucht mitten in die Bauernnot der Gegenwart. Der Bauerngutsbesitzer Gaup im schlesischen Vorgebirge soll wegen Steuerschulden von Grund und Boden, aber die Bauern wollen gegen den Rat des alten Mehwald mit Gewalt die Versteigerung verhindern. In der Nacht vor der Zwangsvollstreckung gewinnt Gaup im Kartenspiel einem Viehhändler alles Geld ab, so daß er die Steuerschuld bezahlen könnte. Der Viehhändler hängt sich auf. Unter dem Eindruck des Selbstmordes gibt Gaup das Geld der Witwe zurück. Der alte Mehwald erstigert Gaups Besitz, damit er nicht von Haus und Hof zu gehen braucht. Das ist mit dünnen Worten der Inhalt, dessen dramatische und überzeugende Gestaltung schon beim Lesen packt mit der

Seelenqual des Bauern, der Spielerzene, der Versteigerung, dem ganzen Milieu des bäuerlichen Lebens. Alles erdverbunden in erschütterndem Realismus und gesund in der Forderung: Einer trage des anderen Last. Das hebt das Schauspiel über die Zeitbedingtheit seines Themas hinaus.

Waldbwehen. Die Lebensgemeinschaft des deutschen Waldes in Bildern von K. Gerhard und G. Wolff. Berlin-Lichterfelde: Vermöhler 1932. Geb. 4,80 RM.

Wer mit Muße die 150 prächtigen Kupferdrucke betrachtet, wird überrascht feststellen, daß der Wald nicht nur ein Stück Freude und Erholung spendender Landschaft ist, sondern ein Wunderreich vielfältigen Tier- und Pflanzenlebens. Im Ablauf des Jahres führen die Naturaufnahmen zu der lebendigen Fülle alles dessen, was man im Walde erspähen und erlauschen kann, wenn man ihn nicht im Siebenmeilenstrich durchzittelt, vom winzigen Insekt bis zum stolzen Hirsch, von Blumen, Gräsern, Pilzen bis zum stattlichen Baum. Diese Vorkänge des Auges schärfen den Sinn für eine bisher unbeachtete Welt, deren Besonderheit ein einführender Text aufschließt. Die Liebe zum Wald, die dem Deutschen eigen ist, wird durch dieses wunderbare Buch vertieft und damit auch der Schutz des Waldes gefördert. Hervorgehoben sei der bei der gediegenen Ausstattung niedrige Preis.

Karl Dürken: Die Notwendigkeit der Grünlandförderung in den schlesischen Vorgebirgs- und Gebirgskreisen (Vereinfachungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien S. 34. Breslau 1932.)

Das Schriftchen weist an einer Reihe von Tabellen den Zustand der Landwirtschaften in Hinsicht auf die Weidewirtschaft in unseren schlesischen Gebirgs- und Vorgebirgskreisen nach. Sie gibt für jede Gemeinde den Umfang der Wiesen- und Weideflächen, und stellt ihm die Anzahl der Rinder und Pferde, welche gehalten werden, gegenüber. Das ist eine statistische Beschreibung, die über die Kreise der Landwirtschaft hinaus auf Interesse stößt. Wenn die Schrift aber von der „Notwendigkeit der Grünlandförderung“ handeln will, so darf man dazu sagen, daß der Beweis recht knapp gehalten worden ist. Die kleine Statistik auf S. 6 und die daraus gezogenen Schlüsse läßt man gern, besonders im Hinblick auf den Titel, erweitert und durch weitere Belege verstärkt. Hier ist der Punkt, an dem, ganz abgesehen vom beschreibenden Teil, sich der Volkskundler umfassend belehren lassen möchte. Zeigt sich ihm doch, wie stark die geistigen Äußerungen von wirtschaftlichen Voraussetzungen bestimmt, gefärbt, getragen werden.

Hauptvorstand und Ortsgruppen

Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Mitte“ der Ortsgruppen des RGW.

Am 4. XII. versammelten sich die Vertreter der RGW-Arbeitsgemeinschaft Mitte im Weißen Hof in Hirschberg zu einer Tagung. An Stelle des Kaufmanns Will Schwarzzer in Hirschberg, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Postamtmannt Rafoski-Hirschberg zum Vors. gewählt. Da Rafoski schon Mitglied des RGW-Hauptvorstandes ist, wird die Arbeitsgemeinschaft Mitte im Hauptvorstande auch weiterhin durch den stellvertretenden Vors., Buchdruckermeister Kah, vertreten werden. Kah berichtete über die letzte Sitzung des Hauptvorstandes. An den Bericht schloß sich eine längere Aussprache an.

Der Wegewart des Hauptvorstandes, General von Wartenberg, gab Aufklärungen über die Wegemarkierung und den freiwilligen Arbeitsdienst. Sehr zu begrüßen sei, daß nun endlich eine einheitliche Wegemarkierung erfolge, wenn auch noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden seien. Es werde versucht werden, durch den freiwilligen Arbeitsdienst die Wanderwege nicht nur für eine kurze Dauer, sondern möglichst für dauernd in Stand zu setzen. Die Kosten, die die Beteiligten der RGW., die Hauptverkehrsstelle und die Schaffaotsche Verwaltung, aufzubringen hätten, seien verhältnismäßig gering. Einige Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes seien bereits eingerichtet worden, um Arbeiten

der Gemeinden auszuführen; die Aufnahme der größeren Arbeiten werde aber erst im Frühjahr erfolgen.

Eine längere Aussprache gab es wieder über die Verunreinigung des Gebirges, besonders durch Verunreinigung der Flüßläufe, durch die Anlage von Schuttabläufen an Straßen und Wandwegen und durch das Aufstellen von Reklametafeln. Die Ortsgruppen wurden ersucht, in ihrem Ort auf Beseitigung dieser Übelstände hinzuwirken.

Lehrer Piater-Arnberg betonte die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit des RGW. mit den Schlesierverbänden im Reiche. Es würden jetzt in verschiedenen großen Städten Mittel- und Westdeutsch-

lands Kundgebungen für den deutschen Osten veranstaltet. Die Veranstalter hätten gebeten, ihnen für solche Kundgebungen Trachten des Riesengebirges zu senden, aber dies sei nur in ganz unzulänglichem Maße geschehen. In vielen Orten bestehen zwar Heimats- oder Trachtengruppen, aber man hätte sich zumeist geweigert, die Trachten zu leihen, weil dabei für den Ort kein Nutzen zu erwarten sei. Dieser Standpunkt sei natürlich gänzlich falsch, denn nicht nur das ganze Riesengebirge, sondern die ganzen Sudeten, ja selbst der ganze deutsche Osten sei ein einheitliches Not- und Grenzlandgebiet. Der Vors. des Hauptvorstandes, Dr. Lampp, bedauerte gleichfalls den großen Partikularismus, der in einzelnen Orten des Riesengebirges tonangebend sei. Jeder Ort sei eifersüchtig nur auf die Vertretung seiner Interessen bedacht. Deshalb seien leider auch alle Bemühungen der Hauptverehrterstelle, eine einheitliche, zusammenfassende Aktion für das Riesengebirge zustande zu bringen, so vergeblich. Die RGW.-Ortsgruppen sollten dahin streben, daß die verschiedenen Trachten-Heimatgruppen sich den betreffenden Ortsgruppen des RGW. anschließen. Gerade in der jetzigen Not sei ein solcher Zusammenschluß sehr notwendig. Man sollte immer bedenken, daß wir hart umlängstes und hartbedrängtes deutsches Grenzland seien. Der RGW. habe unter den heutigen Verhältnissen nicht nur die Aufgabe, Wege zu bauen und zu unterhalten und Wegweiser aufzustellen, sondern auch, und nicht zuletzt, Hüter des schwerumkämpften Grenzlandes zu sein.

Der Vertreter der Ortsgruppe Lähn bat, dafür einzutreten, daß der Vereinstag 1934 in Lähn abgehalten werde, da die Ortsgruppe Lähn im Jahre 1934 ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern werde. Die nächste Sitzung der Ortsgruppen der Mitte wird vor der Frühjahrstagung des Hauptvorstandes stattfinden.

Tagung der Westgruppen des RGW.

Die Arbeitsgemeinschaft der westlichen Ortsgruppen hielt am 27. XI. ihre Herbsttagung in Hain unter Vorsitz von Dr. Grundmann ab. In einer vorangegangenen Beratung sämtlicher Wegewarte wurden die für das Reptische Markierungswerk erforderlichen Markierungen der Gebirgs- und Wanderwege im Gebiet der einzelnen Ortsgruppen festgelegt. In der eigentlichen Tagung besprach man den Entwurf für den Haushaltsplan des Hauptvorstandes für 1933. Als geeigneter Werbetag im nächsten Jahre wird dem Hauptvorstande der letzte Sonntag im Juli 1933 vorgeschlagen. Empfohlen wurde, in jeder Ortsgruppe eine Arbeitsgemeinschaft der „Bergwacht“ zu bilden und auch weiterhin eine strenge Kontrolle auf Wegen und Bahnhöfen zwecks Verhinderung der Mitnahme geschützter Pflanzen auszuüben. Es folgte eine rege Aussprache über die Unterhaltung der Wege und über die Möglichkeit des Wegebaues und Schaffung neuer Wander- und Skiwege im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. Da der bisherige Vors., Dr. Grundmann, nach Breslau übergesiedelt ist, wählte man den Vors. der Ortsgruppe Petersdorf, Architekt Marschall, zum Nachfolger. Als stellvertretender Vors. wurde Konrektor Klemmer-Schreiberhan gewählt. Im Bereich der Westgruppen sind geeignete Maßnahmen zur Verhinderung einer Verschmutzung der Gebirgsflüsse und Bäche und einer Verschandelung des Ortsbildes durch Schuttablagerungen in Gemeinschaft mit den örtlichen Behörden getroffen worden. Als Ort der nächsten Tagung im Frühjahr 1933 wurde Saalberg bestimmt. Die erschienenen 65 Vertreter von 11 Ortsgruppen wurden zum Schluß durch sehr beifällig aufgenommene Darbietungen der Ortsgruppe Hain erfreut.

UNSEREM RGV.

Ein ernster Mahnruf zur Jahreswende

Schweren Herzens und in banger Sorge schauen wir dem neuen Jahr entgegen. Wird das neue Jahr uns weitere Lasten auferlegen und uns weiter sorgenschweren Zeiten entgegenführen? Wir wissen's nicht.

Aber eines wissen wir: daß uns vom RGV. in diesem Jahre der Not mehr denn je ein unzertrennbar Band umschlingen soll, und daß wir in alter Heimatreue und Liebe eng verbunden felsenfest zueinander stehen müssen fern allem Trennenden: Einer für alle und alle für einen!

Wissen wir doch, daß dieses neue Jahr für unseren Verein sicherlich ein Jahr schwersten Ringens und ersten Kämpfens sein wird.

Wollen wir diesen Kampf bestehen, unseren RGV. erhalten wissen und neuen Aufgaben und Zielen entgegenführen, nun dann, liebe Freunde, ob jung, ob alt:

Tut eure Pflicht!

Legt nicht die Hände in den Schoß. Wir rufen euch heute mehr denn je auf

zur Mitarbeit, zur Mithilfe!

Wie unendlich viele stehen uns noch fern. Werbt sie als neue schaffensfrohe Glieder unseres großen Bundes, denn nur so können wir unseren RGV. noch lebensfähig erhalten.

Und wenn ein Freund der Berge von uns Abschied nimmt, weil die Not der Zeit den Austritt fordert, dann nehmt dieses Scheiden aus eurer Mitte nicht still und schweigend entgegen. Haltet ihn mit allen erdenklichen Mitteln mit vereinter Kraft.

Erleichtert es ihm durch ratenweise Zahlung des Beitrages, euer Mitglied zu bleiben.

Führt eure Brüder und Schwestern des öfteren zu einer großen lebensfrohen Familie zusammen, nicht in rauschenden Festen, aber in alter schlesischer Gemütlichkeit und Eintracht.

Zum ersten Male richten wir heute diesen ernsten Mahnruf an euch:

Helft, damit unser großes ideales Werk nicht untergehe, sondern ein Segen bleibe für unser schwer bedrücktes Volk und Vaterland, ein Segen für die Heimat.

„Glückauf!“ — „Bergheil!“

fürs neue Jahr!

Dr. Lampp

Freiburg, Weihnachtsfeier. Die gastlichen Räume des „Weißen Adler“ waren derart besetzt, wie es heute recht selten noch zu sehen ist. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit mehrerer Herren aus Hohenfriedeberg, die Mitglieder unserer Ortsgruppe sind, begrüßt. Der Weihnachtsfeier ging eine geschäftliche Sitzung voraus, in der 3 Neuaufnahmen vollzogen und 2 Anmeldungen entgegengenommen wurden. Der Vors., Herr Justizrat Brod, teilte dann noch mit, daß sich die im Januar 1933 stattfindende Jahreshauptversammlung außer der üblichen Tagesordnung mit dem An-

schluß der Freiburger Ortsgruppe an den von der Landeshüter Ortsgruppe angeregten Verband der Ortsgruppen im Osten des Riesengebirges und anderen wichtigeren Angelegenheiten beschäftigen wird. Als Termin für die Hauptversammlung unserer Ortsgruppe wurde der 10. I. und als Versammlungsort das „Bahnhofshotel“ (Mitglied Frau Prödzing) festgesetzt. — Nachdem inzwischen die Lichter des Tannenbaumes, des Adventskranzes und des Tischschmuckes entzündet, begann die Weihnachtsfeier. Der Vors. gab seiner Freude, so viele Glieder der großen Familie RGW. begrüßen zu können, und der Hoffnung mit dem Wunsche Ausdruck, daß der Verlauf des Abends die Herzen in Freude stimmungsvoll widerlingen lassen möge. Dann zog der Gesang und die Musik (Harmonium, Geige und Klavier) des alten, aber immer schönen Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht“ durch die Festräume. Anschließend hielt Herr Pfarrer Felchen-Hohenfriedeberg eine kurze, auf die Bedeutung der Advents- und Weihnachtszeit hinweisende Ansprache. Seine Ausführungen gipfelten in den besten Wünschen für die Ortsgruppe und alle seine Mitglieder, sowie für fernere erfolgreiche Tätiigkeit. Im weiteren Verlauf des Festabends wechselten gemeinschaftlicher Gesang der Weihnachtslieder, Deklamationen aus Kindermund, musikalische Darbietungen der Herren Klein, Vogler und Winde, so daß die gute Stimmung immer neue Anregung fand. Große Freude erregte dann auch die „Einbescherung“, bei dem jeder Festteilnehmer ein hübsches Geschenk erhielt. Alles in allem genommen kann die Ortsgruppe wieder ein schönes, wohlgeungenes Fest buchen, wofür den Herren Leitern und Regisseuren, insbesondere den Herren Hoffmann, Riha und Kurt Siegmund der beste Dank gebührt.

Görlitz. (Otto Wolf, Steinstr. 13.) Nach der Wanderung der Ortsgruppe in die Görlitzer Heide am 9. X. hatte die Jugendgruppe noch eine Wanderung am 16. X., die frühmorgens um 4.45 Uhr nach Zittau und jenseits der Grenze nach Nachendorf führte zu einem Besuch der bekannten Ruine Hammerstein. Die Wanderung führte dann durch den interessanten Christofgrund zum Feschen. Nach längerer Mittagsrast in dem schönen Feschenhaus erfolgte der Abstieg nach Reichenberg in Böhmen. Nach den vielen schönen Wanderungen im Sommer beschloß die Jugendgruppe ihr Sommerprogramm mit einem Tanzabend in der Ressource am 29. X. In stattlicher Anzahl hatten sich die Mitglieder und von diesen eingeführte Gäste wieder eingefunden. Eine allgemein freudig aufgenommene Überraschung waren zwei Tanzvorführungen von Fräulein Margot Petermann, die, in bekannter Virtuosität ausgeführt, durch reichen Beifall belohnt wurden. Und im weiteren Verlauf des Abends hatte auch Herr Eichelkraut die Liebenswürdigkeit, die Anwesenden wieder mit zwei Gesangsvorträgen zu erfreuen, denen später noch ein weiterer von Herrn Büchner folgte. Den Dank für den dadurch gebotenen Genuß statteten die Zuhörer beiden Herren auch hierbei durch reichen Beifall ab. Der übliche Katerbummel tags darauf führte als Nachmittagsspaziergang über Klingelwalde nach Ludwigsdorf. — Die Ortsgruppe eröffnete ihr Winterprogramm mit einem Vortrag am 10. XI. Es sprach im großen Saal der Ressource der Lichtbildner Hans-Ulrich Siebert aus Hirschberg über schöne Wanderungen in Rübzahl's Reich: „Mit a Summerfrischern muß eis Gebirge.“ Zuvor gedachte der Versammlungsleiter, Reichsbahnoberinspektor Hinze, in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des kürzlich verstorbenen früheren Vorsitzenden des Hauptvorstandes des RGW., Geh. Rat's Seydel (Hirschberg). Er würdigte dessen Wirken und Streben im Interesse der

von ihm betreuten Organisation und der Hebung des Fremdenverkehrs in dem schönsten schlesischen Gebirge. Sein Andenken soll stets in Ehren gehalten werden. Dann ging's mit dem Hauptredner von Lahn aus über Wünschendorf, Grunau, Hirschberg „auf eis Geberge“. Nicht anziehend waren die Ausführungen über die Sehenswürdigkeiten Hirschbergs. Die alten schönen Straßen mit ihren Winkeln und spitzgiebligen Häusern, die Lauben am Markt, kurz alle Eigentümlichkeiten der Gebirgsstadt, die in wirklich wundervollen Bildern festgehalten waren, wurden den Zuhörern nähergebracht. Die Wanderung dann ins Hochgebirge ging nicht auf bekannten Touristenwegen vor sich, sondern querdurch über Felsen und durch Wälder, über Stock und Stein, auf Pfaden, die sehr wenig begangen werden. Man berührte Schmiedeberg, Nieder-Kleinauba, Peyer, St. Peter, Spindelmühl und ging dann auf dem beschwerlichen Fetzackweg auf die Koppe, die im schönsten Winterkleide prangte. Ebenso interessant wie der Aufstieg war auch der Abstieg. Der Redner kannte die Schönheiten des Gebirges und zeigte sie den Wanderern in 170 Bildern, die sämtlich von hohem, künstlerischem Wert waren und deshalb auch viel beachtet wurden.

Guben. (Alfred Kuhn, Kl. Reißestraße 9.) Die Ortsgruppe konnte am 14. XI. einen großen Erfolg buchen: vor vollbesetztem Schützenhausaal fand der Vortrag Werner Lufajschit, Oberschreiberbau, über „Die Wunder des Riesengebirges“ statt. Der Vortragende verstand es, an der Hand prachtvoller Lichtbilder eine Wanderung durchs Riesengebirge zu führen und den Reisegossen die Augen für die Schönheiten der Bergwelt zu öffnen, daß man glaubte, von Wunder zu Wunder zu schreiten. Ob man in liebliche Vergäcker schaute, auf deren grünen Matten kleine schindelgedeckte Häuschen sich an die Vergäcker „fuchselten“, oder den über Felsen in weißem Licht dahinbrausenden klaren Gebirgsbach entlang wanderte, oder ob man vom Felsenrand in schwindelnde Tiefe sah, in die Schneegruben oder zum kleinen Teich hinab, oder von der „himmelanförmenden Schneefoppe“ weit ins Schieferland oder nach Böhmen hinüber blickte, ob man in Rübzahl's Lustgarten am Brunnenberge seine zartfarbige, liebliche Gebirgsflora bewunderte oder mitten in einer Frühlingsbergwiese voller Krokusse und Berganemonen stand, immer erschien alles wie ein Wunder. Wir genossen wundervolle Aussichten vom Hochstein und dem Reisträger auf das weitausgedehnte Schreiberbau. Wir kletterten auf dem schmalen Grat des Ziegenrückens entlang und blickten hinab in den alpinen langen Grund, in dem sich idyllisch die Häuschen von St. Peter an den Bergwald lebten. Nächtlich schritten wir auf einer Kammmwanderung aus, diesem unbefreiblichen Genuß hingegeben, tagelang in ausichtsreichen Höhen von 1400 Meter Seehöhe zu wandern; noch schöner war die Reise durch Rübzahl's Wunderland im Winter. Tiefverschneiter Bergwald umfing uns, meterhoch lag der Schnee, die Wetterfichten waren eingehüllt von Schnee- und Eismassen, ließen tief herab Äste und Zweige hängen, die ihre Last kaum noch zu tragen vermochten. Im klarsten Sonnenschein standen wir auf dem Brunnenberg, zu unseren Füßen das Wolkenmeer, über das unsere Blicke hinwegschweiften bis hin zur Koppe, die als höchster Gipfel eiserstarr über die Wolfendeckte hervorragte. Wir erkletterten mit Eispickel und Steigeisen gleisgerähnliche Schneefelder, sahen Rübzahl's Pflanzgarten mit meterhohen Schneeschichten warm eingedeckt. Eines der schönsten Bilder war ein Blick in die Schneegruben. — Aber auch Wintersport haben wir fleißig getrieben. Der Schneeschub trug uns in die erhabene Winterpracht des Berg-

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Ortsgruppen von dem Heimgange des hochverehrten und verdienstvollen früheren Ersten Vorsitzenden unserer Ortsgruppe Görlitz, des

Herrn Kaufmann

Carl Wolf

in Kenntnis zu setzen.

Seit mehr als 20 Jahren gehörte der Berewigte unserem Hauptvorstand an und hat mit seltener Treue und Selbstlosigkeit unsere Bestrebungen als Freund unserer Berge weitestgehend gefördert. Sein Wirken und Walten bleibt unvergessen.

Hirschberg, im Dezember 1932

Der Hauptvorstand des R. G. B.
Dr. Lamp

waldes, er führte uns über verharrschte, in der Sonne glänzende, wie Meereswellen erstarrte Flächen auf dem Kamm des Gebirges. Wir wohnten einem Rennen mit dem Rodelschlitten bei, sahen den Skimeister im Sprung von hoher Schanze steil in der Luft stehen, den Vobschlitten an steiler Kurve kleben, beobachteten jung und alt bei lustiger Arbeit auf der Stübungsgrube und wurden von solcher Sehnsucht nach all diesen „wundervollen“ Genüssen, die Rübzahl im Winter in seinem Reich für uns bereit hält, erfaßt, daß wir beschloßen, jeden Pfennig zu sparen, um uns eine Fahrkarte für eine Winterfahrt ins Riesengebirge leisten zu können. Vergeheiß! A. K.

Guhrau. Die „Tschentschern“ war bei der Guhrauer Ortsgruppe zu Besuch und vermittelte den Mitgliedern und Gästen, die sich zahlreich im Landhaussaale eingefunden hatten, echt schlesische GebirgsGemütlichkeit und Fröhlichkeit. Frau Siegert erzählt in ihrem gebirgsschlesischen Dialekt ungekünstelt und unverfälscht Gereimtes und Ungereimtes, Schnurren und Episoden aus dem Riesengebirge in einer Freude bereitenden Weise. Ihre Natürlichkeit und Urwüchsigkeit stellen sofort den Kontakt mit den Zuhörern her, ihre Gaben bereiteten immer größte Heiterkeit, und mit reichem Applaus wurde ihr gedankt. Wenn man sich bei den Vorträgen den schlesischen Bergen und seinen Bewohnern nahefühlte, so wurde man im Geiste mitten hinein in das Riesengebirge versetzt bei der Vorführung eines Bildstreifens, der glänzend gelungene Aufnahmen aus der Gegend vom Reisträger bis zur Schneefoppe mit den angrenzenden, nach Norden und Süden liegenden Bergen, und ihren Hängen und Schluchten brachte. Studiendirektor Fleck gab Erläuterungen und verstand es hierdurch, die Aufnahmen noch interessanter zu gestalten. Frau Siegert hatte Spitzen und Handarbeiten, die von Frauen im Riesengebirge hergestellt worden sind, und die man zum größten Teil als Kunstwerke bezeichnen kann, sowie Photographien und Vergrößerungen von Bildern aus dem Riesengebirge ausgestellt. Alles rief die berechnigte Bewunderung der Besucher hervor. Mit dieser Veranstaltung hat die Ortsgruppe ihren Mitgliedern und Gästen einen echt schlesischen Heimatabend aus dem Riesengebirge bereitet, der neue Freunde unseren schlesischen Bergen gewonnen haben dürfte.

Für den 1. XII. hatte die Ortsgruppe in das Landhaus zur Generalversammlung eingeladen. Einer schwachen Versammlung trug der Vorj. Dr. Wärmetsche den Jahres-

bericht vor, aus dem hervorgeht, daß im Laufe des Berichtsjahres der Mitgliederbestand stabil geblieben ist. Eher gedachte er des verstorbenen Mitgliedes und Mitbegründers, Brauereibesitzers Spohn. Aus den weiteren Ausführungen des Vorj. war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe Guhrau am 14. Februar 1897, also vor 35 Jahren, gegründet worden ist. Zum damaligen Vorstand gehörten die Herren Klapper, Fätsch, Kretschmer, Schulz, Fiebig und Heinze. Herr Pastor prim. Roth ist der einzige noch lebende Mitbegründer der Ortsgruppe. Nach dem Kassenbericht sind wieder neuenswerte Beträge für die idealen Zwecke des Vereins ausgegeben worden. Ein Teil der Beträge wurde für die Verschönerung unserer Promenadenanlagen verwendet, ein weiterer Teil ist dem Hauptverein überwiesen worden. Dem Kassierer wurde für musterghältige Kassenführung Anerkennung und Entlastung erteilt. Durch Wiederwahl blieben sämtliche Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. Wegen Beschlußfassung über das im Februar abzuhaltende Wintervergnügen wird Anfang Januar eine Mitgliederversammlung einberufen werden. Der im Vorjahr ermäßigte Beitrag wird auch im kommenden Jahr in gleicher Höhe erhoben.

Hamburg. (Vorj. Stadtschulrat A. Scheer, Geschäftsstelle Gänsemarkt 22, S. Hoyer.) Am 16. XII. feierte die Ortsgruppe ihr Weihnachtsfest. Voran ging der geschäftliche Teil. Herr Scheer begrüßte die Anwesenden, darunter einige neue Mitglieder, beglückwünschte Herrn Boehner zu der amtlichen Bestätigung als Jugendführer und teilte mit, daß infolge der heutigen Wirtschaftslage der Vorstand von einem Trachtenfest abrate und dafür im Februar ein erweiterter Vereinsabend stattfinden solle. Der Saal war festlich geschmückt. Die Tannenzweige, die Herr Bagel aus seiner schlesischen Heimat kommen ließ, brachten gleichzeitig ein heimatisches Erinnerung. Das Programm wurde eingeleitet mit einer Weihnachts-Fantasie, der sich ein Violinen-Solo von Herrn Mar Gölmitz anschloß. Hierauf begrüßte Herr Scheer die Anwesenden, insbesondere den Vorj. vom Schieferverein „Rübzahl“, Herrn Friedewald und Herrn Diewisch vom Schieferverein „Verggeißt“, die erschienenen Künstler (Frl. Berner, Herr Tiege und Herr Marburg). In der weiteren Ansprache ließ Herr Scheer das Weihnachtsfest seit seiner Entfremdung vorüberziehen. Herr Scheer dankte auch dem Festausschuß, insbesondere Herrn S. Hoyer, für die Gestaltung des Festes. Das gemeinsame Lied „Stille Nacht“ brachte den Ausklang der Begrüßungsansprache. Frl. Renne Berner sang „Solwejas Lied“ und „Ich liebe dich“. Herr Victor Liebe brachte „Danne Rüttes Abschied vom Herrn Pastor“ zu Gehör. Herr Kurt Marburg sang die Arie des Grafen Luna aus Troubadour und Valentins Gebet aus Margarete. Hieran schloß sich ein Klaviersolo des Herrn Walter Lagrain. Der Beifall zeigte dem vortragenden Künstler, daß er die Herzen aller gewonnen hatte. Ein gemeinsames Lied „O du fröhliche“ schloß das künstlerische Programm. Im Anschluß hieran brachte Willy Ehrentraut von der Jugendgruppe den „Knecht Rupprecht“ zu Gehör. Die von ihm verteilten Näscherlein wurden von den anwesenden Jugendlichen mit Beifall aufgenommen. Als Höhepunkt des Abends stolperte Knecht Rupprecht, dargestellt durch Herrn S. Hoyer, schwer beladen mit Pateten, in den Saal. Nachdem er von der Rute reichlich Gebrauch gemacht hatte, forderte er die Jugendlichen zum Vortrag auf. Karl-Heinz Hoyer brachte zwei Lieder zu Gehör, die von den Anwesenden mit Beifall quittiert wurden. Dann öffnete der Weihnachtsmann seinen Sack und verteilte den Inhalt, zuerst kleine

Gegenstände, die einen Teil des Vereinslebens symbolisierten. Darauf folgte die Verteilung der Zuckkaffafete. Die Freude aller Beschenkten war groß, das offizielle Programm hatte sich abgewickelt, und seine Wirkung nicht verfehlt. Der Tanz trat in seine Rechte. Alles in allem ein gelungenes Fest, das noch jedem lange in Erinnerung bleiben wird.

Hirschberg. Im weihnachtlich geschmückten Saal des Konzerthauses fand am 1. Advent bei sehr starker Beteiligung die traditionelle Adventsfeier statt. Der von Frau Höhne verfasste szenische Vortragsstück „Der Lichterbaum des Riesengebirges“, bei dem sich alle Riesengebirgsorte um Hirschberg scharten, leitete den Abend stimmungsvoll und hoffnungsvoll ein. In seiner Begrüßungsansprache umriß der Vors., Postamtmannt Rafoski, noch einmal die vielseitigen Aufgaben des R.G.V., Was dann geboten wurde, war so schön, daß man der Dichterin, Frau Höhne, schön, daß man der Dichterin, Frau Höhne, nur von Herzen dankbar sein kann, daß sie uns das gab. Ausgehend von dem Grundgedanken, daß der R.G.V. in erster Linie seine Mitglieder für die Schönheiten der Natur empfänglich macht, ließ uns Frau Höhne in dem Buch der Natur blättern. Wir wanderten durch deutsches Land an Goethes Hand, durchstreifen den grünen Wald Eichendorffs, ließen uns führen in das Land der heiligen Tiere und der Christentum und erfreuten uns dann an dem reichen Schatz unserer deutschen Volkslieder. Stürmischer Beifall, der auch den vielen bewährten Darstellern galt, lohnte Frau Höhne. Tanz beschloß den Abend.

Am 12. XII. hielt im Kunst- und Vereinshaus Etonom Nitsche einen Vortrag über eine Reise nach dem Fernen Osten. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, der es verstanden hatte, durch die Einfügung vieler persönlicher Erlebnisse die Anwesenden bis zum letzten Augenblick zu fesseln.

Die Ortsgruppe hielt im „Schwarzen Adler“ ihre Monatsversammlung ab. Wie der Vors. mitteilte, ist Generalmajor von Wartenberg für seine vielen Verdienste anlässlich seines 73. Geburtstages zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe ernannt worden. Die der Ortsgruppe angegliederte Ski-Ab-

teilung hat sich sehr gut entwickelt. Soweit Mittel vorhanden, wird sie von der Ortsgruppe unterstützt werden. Bei der Einholung der nächsten Jahresbeiträge wird den Mitgliedern ein Verzeichnis der ihnen zustehenden Vergünstigungen ausgehändigt werden. Besamntgegeben wurden die Wanderpläne für das nächste Jahr. Unter erprobter Führung werden 17 Wanderungen stattfinden, darunter auch einige in die nähere Umgegend Hirschbergs, die noch zu wenig bekannt ist. Als Arbeit für den Freiwilligen Arbeitsdienst ist vom Vorstand die Instandsetzung des Zelderweges am rechten Boberufer angemeldet worden. Die Hauptversammlung soll am 10. I. stattfinden. Eine Anregung, der Bergwacht durch eine Werbekarte Mittel zuzuführen, wurde dem Hauptvorstand überwiesen. Gern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Ortsgruppe einen Zuwachs von 30 Mitgliedern erfahren hat.

Jannowitz. In der am 6. XII. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, eine Skigruppe ins Leben zu

rufen. Der 1. Vors. verpflichtet sich davon eine Belegung und Mitglieder-Vermehrung der Ortsgruppe, wobei er betonte, daß keineswegs eine Konkurrenz gegenüber dem Turnverein beabsichtigt sei. Der neugegründeten Skigruppe schlossen sich gleich 10 Mitglieder an. Als Obmann wurde Herr Heiner Pfannschmidt gewählt, welcher durch seine Meisterschaft im Skifahren im vergangenen Jahre hervorgetreten ist und sich als Skilehrer betätigt hat. Zu seinem Vertreter wurde Herr Rudolf Seidel gewählt. Es wurde vereinbart, bei gegebenen Skiverhältnissen jeden Dienstag eine Übung abzuhalten und Sonntags kleiner und größere Ausflüge zu veranstalten. Von einem Anschluß an den Schlesischen Skibund wurde vorläufig abgesehen. Ferner wurde beschlossen, am 4. II. 1933 ein Wintervergügen in Form eines Kostümfestes abzuhalten.

Stettin. (Rektor Gutzeit, Hilbrandtsweg 7.) Wie schon seit einigen Jahren, hatte die Ortsgruppe auch diesmal wieder zum Tage vor Bußtag (15. XI.) Herrn Oberrealschullehrer Krause-Blagau, zu einem Vortrage eingeladen. In stark besuchter Versammlung sprach er über „Kopenhagen und Südschweden“, Stätten, die er mehr als 20 mal besucht, und von denen er viele eigene Aufnahmen gemacht hat. Eine Wanderung durch das „Nordische Florenz“ ließ die Berechtigung dieser Bezeichnung erkennen. Nur einen Namen braucht man zu nennen: Thorwaldsen! Ferner ist Kopenhagen reich an hervorragenden Schlössern und Kirchen: Amalienborg, Rosenborg, Christiansborg, dazu das schöne Rathaus, die Börse u. a. m. Ein Ausflug in die Umgebung der Stadt machte die Zuhörer mit den Seebädern Klampenborg und Marienlyst, dem großartigen Tiergarten sowie mit den Schlössern Frederiksberg und Kronberg bekannt. Dann ging es nach Schweden hinüber, nach Gotenburg und den berühmten Trollhätta-Stromschnellen, und von Trälleborg führte uns zuletzt der prächtige Fährdampfer an der weißschimmernden Kreideküste Rügens vorüber der Heimat zu. Wiederum hat uns der geschätzte Vortragende einen höchst interessanten und lehrreichen Abend bereitet.

Bergheil!
A. Höhne
Schatzmeister im R.G.V.,
Hauptvorstand
Postcheckkonto Breslau Nr. 52561

teilung hat sich sehr gut entwickelt. Soweit Mittel vorhanden, wird sie von der Ortsgruppe unterstützt werden. Bei der Einholung der nächsten Jahresbeiträge wird den Mitgliedern ein Verzeichnis der ihnen zustehenden Vergünstigungen ausgehändigt werden. Besamntgegeben wurden die Wanderpläne für das nächste Jahr. Unter erprobter Führung werden 17 Wanderungen stattfinden, darunter auch einige in die nähere Umgegend Hirschbergs, die noch zu wenig bekannt ist. Als Arbeit für den Freiwilligen Arbeitsdienst ist vom Vorstand die Instandsetzung des Zelderweges am rechten Boberufer angemeldet worden. Die Hauptversammlung soll am 10. I. stattfinden. Eine Anregung, der Bergwacht durch eine Werbekarte Mittel zuzuführen, wurde dem Hauptvorstand überwiesen. Gern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Ortsgruppe einen Zuwachs von 30 Mitgliedern erfahren hat.

Jannowitz. In der am 6. XII. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, eine Skigruppe ins Leben zu

R.G.V. 50jähr. Jubiläum Ortsgruppe Forst i. L.

Im Jahre 1933 sind 50 Jahre vergangen in treuer Pionierarbeit für unser schönes, deutsches Riesengebirge. Infolge der Schwere der Zeit müssen wir leider davon Abstand nehmen, diesem Jubiläum einen größeren Rahmen zu geben. Jedoch wollen wir dieses Tages würdig gedenken an unserem

BAUDENFEST am 4. Februar 1933

in den Gesamträumen des „Feldschlößchens“. Zu diesem Fest laden wir nun sämtliche Ortsgruppen u. Mitglieder des R.G.V. ein, um unser Fest verschönen zu helfen und mit uns einige fröhliche und heitere Stunden zu erleben.

BERG HEIL! Ortsgruppe Forst i. L.
RAWALD, I. Vorsitzender
Besondere Anfragen und Auskünfte durch:
HERBERT SMOLLER, Forst i. L., Albertstr. 26c

Unsere Leser

bitten wir, bei Kauf oder Einkehr immer die Wanderer-Inserenten zu berücksichtigen.

Was fordert das?
neue Jahr von dir?

Mitglieder- Werbung

Darum **Werbe**

Werbeblätter kostenfrei durch die
Geschäftsstelle des R.G.V.
Hirschberg i. Rsgb., Promenade 34!

Für nur 20 Pfennige erhalten Sie die soeben erschienene 24seitige, mit 18 Bildern aus des Dichters Leben versehene Broschüre

Paul Kellers Leben, Werk und Bild

die ein Gesamtbild des deutschen Heimatdichters gibt. Bei Bestellung bitte Betrag in Briefmarken in offenem Umschlag mit 4 Pfennig frankiert zu senden an

Bergstadtverlag, Breslau 1

RGV. - Geschäftsstelle

Hirschberg i. Riesengebirge

Promenade 34 I - Fernruf 3225

Sprechstunden: wochentäglich 10-12 Uhr

Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins e.V.

Hirschberg i. Rsgb. Geschäftsstelle: Promenade 34, Fernruf 3225
Sprechstunden: wochentäglich von 10-12 Uhr.
Vorsitzender: Studienrat Dr. Lampp, Hirschberg-Cunnersdorf, Friedhofstr. 20, Fernruf 2984 - Schatzmeister: Stadtinspektor Alfred Höhne, Grunauer Straße 9
Postcheckkonto: 525 61 Breslau.

Herbergsleitung u. Jugendwanderer - Auskunftsstelle

Ulrich Siegert, Hirschberg (Rsgb.), Bergstraße 30, Fernruf 2915

Museum u. Bücherei des Riesengebirgsvereins

Hirschberg (Rsgb.), Kaiser-Friedrich-Straße 28. Geöffnet wochentäglich, außer Freitag, von 9-12, 2-4,30 Uhr (Klingel neben der Haustür). Anmeldung von Schulen und Vereinen unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig beim Museum, Hirschberg i. Rsgb., Kaiser-Friedrich-Straße 28, Fernruf 3225

Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge

Hirschberg (Rsgb.), Promenade 34^I Fernruf 3032

Bitte probieren Sie:
Blauer Rsgb.- Riesengebirgs- Riesengebirgs-
Enzian Habmichlieb Teufelsbart



Nur echt in diesen Original-Aufmachungen
hervorragende Likör-Spezialitäten
Fa. **Gustav Hornig Hirschberg** i. Rsgb.

Bitte, verlangen Sie überall den
„Wanderer im Riesengebirge“

Heufuderbaude

1107 Meter
Postbahn: Bad Flinsberg (Isergebirg.)
Ideales Skigelände / Sportlehrer
40 Betten / Bad / Zentralheizung
Prospekte frei!
Inhaber: **A. Kober**, Fernruf Nr. 220

Gasthaus Lindenschänke

Altrenommiertes Baudenwirthshaus
Touristenlogis — Autoun erkunft
Hain i. Rsgb. Bes. A. Klannt
Telef. Hermsdorf (Kynast) 111

„Marthashöhe“

Hain i. Rsgb.
Hotelpension I. Ranges, moderner
Komfort, schöne Gesellschaftsräume
Anerkannt beste Küche, zivile Preise
— Man verlange Hausprospekt —
Garagen
Fernruf: Hermsdorf (Kynast) 464

Gasthaus zur Sonne

Petersdorf i. Rsgb. Nähe des Bahnhofs
Angenehme Lokalitäten. Freundl.
Zimmer für Touristen. Anerkannt
gute Küche zu soliden Preisen.
Telephon. **Besitzer M. Simon**

Höhenluftkurort Winterfrische

Rinfnovald Seehöhe
650-700 m

Ideales Wintersportgelände für Rodel, Ski u. Bob.
Unterkunft in guten Gaststätten und Fremden-
heimen bei zeitgemäßen, billigen Preisen. Aus-
kunft erteilt die Auskunftstelle des RGV. Kiesewald

„Bryozofal, Bryozofalbau“

Telefon Hermsdorf (Kynast) 212
Behagliche Gasträume m. herrl. Fernsicht
Zimmer mit u. ohne Pension. Beste Be-
wirtung. Von herrl. Skigelände umgeben.
Inh. Berufsskilehrer **VDS K. Weidlich**

„Soub Waldschlunnisse“

Telefon 277
Zentralheizung — Skigelände
und Eisbahn am Hause
Besitzer Adolf Knappe

„Wintersportwälder“

Tel. Petersdorf i. R. 117
Herrliche Lage, gute Pension, billigste
Preise. Eigene Eisbahn. **Bes. H. Seliger**

Kolonel Buchberg - Erwin Buchberg



Ein vollständiger Skiführer nach
moderner Lauftechnik, dazwischen eine
Reihe farbiger Erlebnisse aus dem Hoch-
gebirge und dem Skiläuferleben.

„Eine prächtige Synthese eines technischen
Lehrbuches und einer Reihe Sportnovellen
und Dichtungen. Keine schulmeisterlich lederne
Anweisung für den Lauf, sondern eine klare,
knappe und doch erschöpfende, lebendige Zu-
sammenstellung der Hauptgrundsätze moder-
ner Lauftechnik.“

Prof. Dr. Altrod i. Reclams Universum

Mit über 50 Photos und Einolschnitten
Zu seinen RM. 4.50, steif kart. nur RM. 3.—

In jeder Buchhandlung zu haben

Bergstadtverlag in Breslau

Sofort verlangen Wintersportliste

mit viel Neuheiten für Ski-Bekleidung u. Ski-Ausrüstung.
Anerknt billige Preise für nur sportgerechte Qualitäten.
Alles was Sie zum Skilauf brauchen, von
Ernst Melzig, Biegnitz i. Schl., Burgstraße 20/21
Das Spezialgeschäft des deut. u. den Südostrs
Geründet 1876 Fernruf 2409

Die beste und billigste Werbung

in Stadt und Land für jeden Geschäfts-
mann, jede Gaststätte, jedes Fremden-
heim und dgl. ist und bleibt unser an-
sprechendes

RGV.-Emaillenschild

mit dem farbigen Vereinsabzeichen
Habmichlieb und der Aufschrift

„Mitglied des RGV.“

Preis: Mk. 2.50 zuzgl. Porto.

Das Schild ist auch für jede Orts-
gruppe ein gutes Werbemittel.

Schriftl. Bestellungen erbittet

Die Geschäftsstelle des RGV.
Hirschberg, Promenade 34 I.

In Böhmen empfehlen sich

Gablonz-Brandl Č. S. R.

Besuchen Sie bei Ihrer Durchreise die
Café-Wien-Weinstuben
bis früh geöffnet!
Sehenswürdigkeit Fremdenzimmer

Wiesenbaude 1410 m. Eing. Weißwasser-
grund, altgemütl., musik.
Baudenbetrieb. Post: Spindlermühle. Telefon 50 b
Richterbaude 1244 m. Tour Geiergucke — **Petzer**
Keilbaude 1326 m. Tour Geiergucke — Spindlermühle.
Alle drei Bauden ganzjährig geöffnet, best. empfohlen.
Brüder Bönsch.

Neue Schwarzschatlagbaude bei Johannisbad

C. S. R. 1300m ü. M.
Fernruf: Schwarzschatlagbaude-Johannisbad
5 Min. v. d. Bergst. d. Schwebbahn. — Ideales Skigelände
u. jed. Wintersport, fließ. Wass., Pension. Zugverbdg. ab
Breslau, Freib. Bf. 7.22 ü. b. Liebau, an Freiheit Johannisbad
10.46, Autofahrt auch ü. d. Grenzbaud. — Prosp. kostenlos

Spindlerbaude

1208 m ü. d. M.
70 Fremdenzimmer, Zentralheizg.
fließ. Wasser, herrl. Skigelände,
eig. Skilehrer. Tel. Amt Peter-
baude 2, Post Spindlermühle
Bes. Anna Lhota

Savoy-Hotel-Westend

Spindlermühle
Führendes Haus mit jedem Komfort. Bekannt
durch mäßige Preise. Fernsprecher Spindlermühle 7
Auskünfte durch E. und E. Teichmann

Hotel Wiesenhaus

Spindlermühle: Telefon 2
Fließ. Wasser, Zentralheizg., billige gute Pension,
auch Zimmer ohne Pension, in mittl. Orthshöhe gelegen.
Skiwiese direkt vor dem Hause. Eig. Skilehrer
Bes. Otto Erlebach

Hotel Buchberger

St. Peter. Post Spindlermühle Nr. 9. C. S. R. Durch
Umbau erweitert. Zentralheizung, Kaltes und
warmes fließendes Wasser. Komfortable Bäder.

Daftebaude 1250 m ü. d. M.

am Wege v. Spindler-
mühle z. Peterbaude
Zentralheizung, elektr. Licht. Sehr günstiges Skigelände
beim Hause. Gute Verpflegung — mäßige Preise
Tel. Amt Peterbaude 9. **Bes. Karl Erlebach**

Zineckerbaude

5 Min. vom Kamm. Post Spindlermühle
1250 m ü. d. M. Tel. Amt Peterbaude 8
Zentralheizg. Ideales Skigelände. Bek. billigste Preise

LEIERBAUDE

mit 2 Logierhäusern. 920 m Seehöhe. Wintersport-
platz. 40 Min. von Spindlermühle, n. a. Weißwassergr.
40 Zimmer m. Centrall., fl. kalt u. w. Wass., Bäder
El. Licht. Tel. Spindlermühle 68. **Bes. A. Holtmann**

Wintersportheim Bärengrundbaude

1000 m Seehöhe Post Spindlermühle Telefon: 33.
In herrl. Hochwaldwiese gel. zwisch. Elb- u. Bären-
grund. Gemüthlich einger. Zimmer mit Ofenheizung
teilw. fl. kalt u. warm. Wasser. Eig. Hochquellltg.
Volle Pension / Elektr. Licht. A. H. Hilmann Besitzer

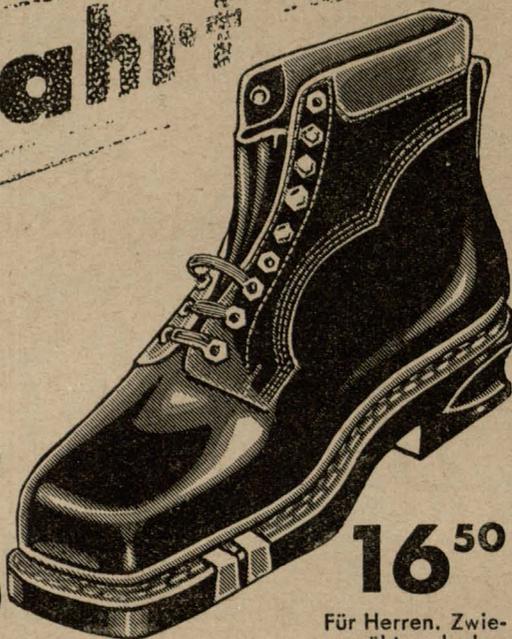
Hotel Kotrba, Neuwelt

Fremdenzimmer mit Zentralheizung und
fließendem Wasser. Ganze Pension. Mäßige
Preise. Eigene Fleischerei. Fernspr. Nr. 4.

Schußfahrt

Mutig u. sorglos in brausender
Fahrt zu Tal. Denn fest u. sicher
steht ihr Fuß im sporterprobten

Skistiefel von Tack



16⁵⁰

Für Herren. Zwie-
genäht m. Leder-
futter . . .

Für Damen 15.50

Verkaufsstellen in **Breslau**: Ohlauer Strasse 15 und Reuschestraße 47/48 — **Hirschberg**:
Langstraße 19 — **Waldenburg**: Ring 17 — **Schweidnitz**: Markt 1 — **Neisse**: Ring 35

Hirschberg/Rsgb.

John von Smeyn
Stiefelbinder im Rsgb. / Inhaber:
Walter Benkel
Größtes Reisehotel Schlesiens / 180 Zimmer
200 Betten / Fließendes Wasser / Bäder / Reichs-
fernsprecher in all. Zimmern / Weltzeituhr
35 verschleißbare Einzelgaragen Zapfstelle
Herrlichster Aufenthalt m. all. neuzeitl. Komfort
Allerbeste Verpflegung bei mäßig. Preisen

Strauß-Hotel

Hirschberg i. Rsgb. am Bahnhof

Das Haus mit kleinen Preisen!

Fernsprecher Nr. 2401 — Aufmerksame Bedienung

Gambrinus-Bierhaus

Hirschberg i. Rsgb.

Altdeutsches Bierlokal. Bestgepflegte Biere
Kießling, Namslauer, Pilsner Urquell
Bekannte gute Küche — Billigste Preise.

Poststraße 1 — R. Mundt — Telefon Nr. 2477

Georg Przyrembels Frühstücksstube Hirschberg Rsgb.

Gut bürgerlicher Mittagstisch zu billigsten
Preisen. Bier v. Faß. Kalte u. warme Speisen

Markt 50, Tel. 2051

In Schlesien liest man die

Schlesische Zeitung

Im Isergebirge genußreich Skilaufen nur mit dem **Skiwanderbuch des Isergebirges** zu beziehen durch alle Buchhandlungen od. direkt vom
Verlage Arnim Werners Buchdruckerei, Landeshut (Schles.)

„Räder dreh'n die ganze Welt,
Alle Welt „Die Räder“ hält.“

DIE RÄDER

Illustrierte Zeitschrift für Volk, Arbeit und Aufbau.
Offizielles Organ der Technischen Nothilfe e. V.

30000 Bezieher

*Inhalt: Aufsätze allgemeinbildenden
Inhalts, Romane, ernste und heitere Er-
zählungen, Abenteuergeschichten*

*Rubriken: Wirtschaft und Arbeit, Aus
dem Reiche der Technik, Motor und Radio,
Frau und Heim, Gesundheit und Hygiene,
Sport und Körperpflege, Kunst und Thea-
ter, Geschäft und Erfolg, Fragen und Ant-
worten, Bücherschau, Das Wetter, Rätsel*
Erscheint 2 mal monatl. 24 Hefte im Jahr

Bezugspreis: Jährlich RM 8,75, halbjährlich RM 4,50
vierteljährlich RM 2,50, im voraus zahlbar. Es
werden nur Jahresbestellungen entgegengenommen

Probenummern und Werbeschriften kostenlos

Unsere Abteilung „Buch-Dienst“ bietet Ihnen an:

Die Eroberung der Alpen

von W. Lehner, 716 Seiten mit 49 ganzseitigen Bildtafeln und
Kunstablagen sowie einer Reihe von statistischen Tafeln der Erst-
bestellungen, in Leinen gebunden statt RM 24.— nur **5.25**

Räder-Verlag G. m. b. H., Berlin-Steglitz - A.

Birkbuschstr. 18, Tel. G 9 Albrecht 1101, Postseh. Berlin 793 13

Die Weltenwende im Bild

Das von Edmund Schultz herausgegebene „Gesicht
der Demokratie“ hat zum ersten Male die Wirkung
der Photographie als politische Waffe gezeigt. Mit
kühneren Mitteln, in größerem Rahmen wird diese
Methode fortgesetzt in dem Werk

Die veränderte Welt

Eine Bilderbibel unserer Zeit / Herausgegeben von
Edmund Schultz / Mit einem Vorwort von
Ernst Jünger / steifkartoniert RM. 5.50

Die Bilder offenbaren auf das deutlichste, daß
ein gefährlicher Widerspruch klafft zwischen dem
offiziellen Optimismus und den tatsächlichen Zu-
ständen, zwischen dem Apparat, der Organisation
und dem Leben. Das alles ist ungeheuer scharf
gesehen. Dieses Buch stößt mit einem bewunderns-
werten Elan mitten in die Ideologien und Phrase-
ologien, die Deutschland für alle Zeiten einzu-
schnüren versuchen. Berliner Börsenzeitung.

Dies Buch vermeidet die bekannten Gegenüber-
stellungen: prassender Kapitalist — darbender
Prolet. Seine Dolche sind verdeckter, stechen
tiefer. Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten —
Gasangriff auf amerikanische Veteranen, — so
sieht das aus. Erwerbslose, Polizeiattacken, Die
Ohnmacht der Massen, Der Arbeitsplan, Gas-
angriffe. Bilder sieht man gern, und diese hier
sind teuflisch gut gewählt.

Vossische Zeitung, Berlin.

Wilh. Gottl. Korn Verlag, Breslau